MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

137 (16.3.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-322058

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 137. — Mannheim, Dienstag, 16. März 1915. — (Abendblatt.)

Ein Erfolg gegen die Engländer.

Die Zurückwerfung der Russen in Russisch-Polen und Galizien.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. März (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Höhenstellung bei St. Elois, südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen.

Am Südhange der Lorettohöhe nordwestlich von Arras wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft.

In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen.

Nördlich von Beausejour entrissen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben.

In den Argonnen und am Ostrande derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern.

In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weiter gekämpft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits des Orzyc nordöstlich von Prasnysz griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednorozek. 2000 russische Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

*

Lord Kitchener hat erklärt, die Engländer seien auf dem westlichen Kriegsschauplatz von der Defensive zur Offensive übergegangen. Auf die Kämpfe bei Ypern trifft die stolze Behauptung jedenfalls nicht zu. Der seit vorgestern eingeleitete deutsche Angriff auf die englische Höhenstellung bei St. Elois hat zu vollem Erfolge geführt. Die Stellung ist von den Deutschen erobert worden. Auch in der Champagne wollen die noch immer wieder aufflackernden französischen Angriffe, die übrigens ihren umfassenden Charakter verloren haben, nicht glücken. Die Deutsche Festung im Westen steht stark und unerschüttert da und die Besatzungen, um im Bilde zu bleiben, machen erfolgreiche Ausfälle und setzen sich weiter im Vorgelände fest. Auch neutrale Beurteiler, die dem Dreiverband gewogener sind, als uns, können nicht umhin, diese uns günstige Lage anzuerkennen. So schreibt das Dreiverbandfreundliche Stockholmer Blatt Dagens Nyheter:

Ein Zeichen dafür, wie weit das Abknabbern der Kräfte, Joffres usure, fortgeschritten ist, hat man in der Einberufung der Rekrutenjahrgänge vor der normalen Zeit. Unleugbar bietet Frankreich dabei ein bedenkliches Bild. Der Jahrgang 1915, der erst zum Herbst einberufen werden sollte, ist schon ausgebildet und teilweise bei der Front. Der Jahrgang 1916, welcher im November 1916 einrücken sollte, ist schon vollständig angemustert und soll unmittelbar in die Kasernen einrücken. Und man spricht sogar davon, daß auch bald die Reihe an den Jahrgang 1917 kommt. Ein großer Teil der Mannschaft dieses Jahrgangs ist körperlich natürlich nicht genügend entwickelt. Die Ziffern, welche für die Kontingente 1914 und 1915 angegeben werden, lassen darauf schließen, daß man bei der Musterung auf ein Mindestmaß der Anforderungen an körperliche Tauglichkeit heruntergegangen ist. Frankreich scheint demzufolge gezwungen zu sein, alle seine Einkünfte an Menschenmaterial zusammenzuscharren, während Deutschland noch keine Rekruten vor der normalen Zeit einzuberufen braucht. Dies ist ein Vergleich, der einen gewissen Anhalt gibt, um zu beurteilen, an welcher Seite der Zermalmungsprozeß (la guerre d'usure) am weitesten vorgeschritten ist.

Die Kopenhagener „Politiken" meint, eine interessante Frage für künftige Kriegshistoriker werde sein, ob Joffre Mitte September stark genug gewesen wäre, um mit erforderlichen Opfern die deutsche Linie zu durchbrechen, die damals bedeutend schwächer gewesen sei, als jetzt. Die deutsche Front sei so stark, daß nach eigener Angabe der Franzosen Kämpfe während eines ganzen Monats in der Champagne erforderlich gewesen wären, um ihnen Gebiet einzubringen, das zwei Kilometer tief und sieben Kilometer breit sei.

Endlich sei noch erwähnt das Urteil des militärischen Mitarbeiters der „Basler Nachrichten", er kommt zu folgender Schlußfolgerung:

„Was an den Operationen der Ententemächte ganz besonders auffällt, ist der Mangel an zeitgerechtem Zusammenarbeiten auf den verschiedenen Teilen der Kriegsschauplätze! Anscheinend wurde im Osten eine größere russische Operation gegen Ostpreußen vorbereitet, als der deutsche Angriff gegen die 10. Armee einsetzte. Nur so läßt sich der rasch nachher einsetzende russische Gegenstoß über Prasnysz erklären. Der französische Angriff in der Champagne kam dann aber zu spät, um den Abtransport beträchtlicher deutscher Kräfte zu verhindern. Nachdem die Franzosen nun in der Champagne schon wochenlang gekämpft haben und ganz naturgemäß die Offensivkraft der dort verwendeten Truppen schon erschöpft und damit der Kampf im Erlöschen ist, setzt am Kanal von La Bassée ein englischer Angriff ein, der für sich allein wohl eine zeitlang andauern, aber niemals zu einem Durchbruch größeren Stils führen kann. An den Dardanellen begann die Beschießung am 25. Februar. Es mußte aber von Anfang an klar sein, daß ohne ein stärkeres Landungskorps ein Vordringen bei Konstantinopel ausgeschlossen sei. Endlich am 7. März meldet uns eine amtliche Depesche, daß die französische Regierung beschlossen habe, in Afrika ein Expeditionskorps aufzustellen. Dazu braucht sie natürlich Zeit, und unterdessen können die Türken in aller Ruhe ihre Abwehrmaßregeln treffen. Während auf der Seite der Zentralmächte ein verständnisvolles Zusammenarbeiten von Ost und West, Deutschland und Oesterreich, stattfindet, fehlt bei den Ententemächten anscheinend eine einheitliche Leitung! Dazu kommt noch der Umstand, daß dort wahrscheinlich mehr als zuträglich ist, in einzelnen Ländern Politiker Einfluß auf die Operationen haben."

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 16. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag nachmittag. Die belgische Armee rückte weiter in der Yserschleife vor. Die englischen Truppen, die gestern abend in St. Elois südlich Ypern angegriffen wurden, wichen zuerst leicht zurück, eroberten aber im Gegenangriff einen Teil des verlorenen Geländes zurück. Der Kampf dauert noch fort. Im Gebiet Neuve Chapelle ist keine Veränderung eingetreten. In den Argonnen versuchte der Feind gegen abend des 14. März einen dritten sehr heftigen Gegenangriff, um die Schützengräben wieder zu nehmen, welche wir zwischen Four de Paris und Bolante eroberten. Wie die vorhergehenden, so wurde auch dieser Gegenangriff abgeschlagen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Schlacht zwischen Weichsel und Niemen.

⊡ Berlin, 16. März. (Von u. Berl. Bur.) Aus Wien wird der B. Z. gemeldet: Die Militärkritiker der russischen Blätter messen den Kämpfen um Grodno-Ossowiec besondere Bedeutung bei und warnen vor der Auffassung, daß der in dem amtlichen russischen Bericht bekanntgegebene große Erfolg in dieser Gegend tatsächlich jede Gefahr bannen könne. „Rjetsch" schreibt, die heftige Beschießung von Ossowiec zeige, daß die Deutschen entschlossen seien, den Boden zu weiteren energischen Unternehmungen gegen die Festung zu ebnen. Ossowiec sei infolge der umliegenden Sümpfe und mangels geeigneter Verkehrswege abgeschnitten. Gegen Grodno richteten die Deutschen ihren Vormarsch deshalb, weil sie hier einen schwachen Punkt der Russen vermuten.

In „Russkoje Slowo" wird dargelegt, daß augenblicklich zwischen Weichsel und Niemen eine Schlacht tobe, von deren Ausgang vielleicht das Schicksal der Operationen im Osten abhänge.

Das Scheitern der russischen Angriffe in Galizien.

⊡ Berlin, 16. März. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird der B. Z. gemeldet: Die russischen Angriffe in den Karpathen erneuerten sich auch gestern. Sie zeigten allerdings bereits nicht mehr die gleiche Kraft, wie am vorhergehenden Tage. Im Oportal, das in die wichtigste Straße nach Stryj (südlich Lemberg) mündet und deshalb das Ziel besonders heftiger russischer Vorstöße war, scheiterten sie vollends. Die Angriffe können dort als völlig erledigt gelten. In Südostgalizien ist die russische Offensive wieder abgewiesen worden. Unsere Truppen gewannen dort wieder an Raum.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland.

WTB. Petersburg, 16. März (Nichtamtlich.) Rjetsch führt in einem Artikel über die deutschen, österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien folgendes aus: Das Verhältnis zwischen den Gefangenen und Eingeborenen sei jetzt ein gutes, da die Gefangenen gute Käufer und sehr nützlich für die Eingeborenen seien. In allen Niederlassungen von Kriegsgefangenen blühe der Handel. Unter ihnen seien viele tüchtige Handwerker. Die Gefangenen zeigen energisch, sich überall nutzbar zu machen. Sie eröffneten Kaffeehäuser und Werkstätten. Die gefangenen Aerzte arbeiten in den Lazaretten. Der Krieg sei sehr weit entfernt und durch die große Entfernung sei die Leidenschaft vermindert, daher sei das Verhältnis zwischen den Einwohnern und den Gefangenen vorzüglich. Die Gefangenen seien als gerechte und als tüchtige Arbeiter geschätzt.

Die Kriegsereignisse

seit dem 10. Februar 1915.

Den 12. März 1915.

II.

Schon etwas früher als die Operation gegen die rechte Flanke der Russen in Ostpreußen war der Angriff gegen deren linke Flanke, d. h. gegen die feindlichen Streitkräfte eingeleitet worden, die den größten Teil von Galizien und der Bukowina besetzt hielten und von dort aus die Grenzgebiete von Ungarn beunruhigten. Eine für diesen Zweck bestimmte, aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen bestehende Armee war am Südrande der Karpathen gebildet und dort auf die zu den Hauptpässen des Gebirges führenden Täler angesetzt, zum Teil auch gegen die Grenze der Bukowina vorgeschoben worden. Schon seit den letzten Tagen des Januar befinden sich sämtliche Paßhöhen des tief verschneiten Gebirges auf der 175 Kilometer langen Strecke am Duklapaß bis zu den Wyszkowpässen im Besitz der Verbündeten. Seitdem aber wird auf dem Kamm des Gebirges unter beständigen Vorstößen und Gegenstößen leidenschaftlich weiter gekämpft. Die Anstrengungen und Entbehrungen der Truppen in diesen winterlichen Hochgebirgskämpfen sind nahezu übermenschlich, ihre Hingebung und Ausdauer über alles Lob erhaben. Gleichwohl ist ihnen bis heute nicht gelungen, den Übergang über das Gebirge zu erzwingen.

Mehr Erfolg hatten die Angriffe auf dem äußersten rechten Flügel der Verbündeten, in der Bukowina und Ostgalizien. Bis Mitte vorigen Monats gelang es ihnen, die Bukowina bis zum Pruth mit der Hauptstadt Czernowitz von den Russen zu befreien. Eine andere starke Kolonne hatte inzwischen den Jablonicapaß überschritten, ist im oberen Pruthtale auf Radworna und Kolomea vorgedrungen, hat letzteren Ort nach heftigen Kämpfen am 16. Februar besetzt und sich seitdem in dieser am Nordrande der Karpathen gewonnenen Stellung behauptet. Sie steht dort der russischen Karpathenfront bedrohlich in der Flanke. Diese Gefahr erkennend, haben die Russen zahlreiche Gegenangriffe von zunehmender Stärke unternommen. Sie sind zwar abgeschlagen worden, aber die Verbündeten haben die dort gewonnenen Vorteile bisher nicht zu erweitern vermocht. Die Hoffnung ist jedoch berechtigt, daß die überlegene Tüchtigkeit der verbündeten Truppen die Schwierigkeiten des Hochgebirgskrieges schließlich siegreich überwinden wird. Einer reichen Ernte sind sie dann gewiß.

Die Festung Przemysl am Nordrande der Karpathen behauptet sich nach wie vor heldenmütig gegen die Angriffe der Russen.

An der Front, in Galizien wie in Russisch-Polen, ist nach längerer Pause in den letzten Tagen wieder lebhaftere Tätigkeit eingetreten. In Westgalizien haben die Verbündeten auf dem rechten Ufer der Biala, bei Gorlice, nicht unerhebliche Vorteile kämpfend erzielt und behauptet. Und aus Polen, links der Weichsel, sind mehrfache russische Vorstöße bei Rawa und bei Nowe Miasto (an der Pilica) gemeldet wor-

MARCHIVUM

den, die unter erheblichen Verlusten für den Feind, besonders an Gefangenen, gescheitert sind.

Die überall, auch in den Karpathen, zunehmende Zahl russischer Gefangener ist als verheißungsvolles Symptom zu betrachten.

In Serbien und Montenegro sowie in den angrenzenden Gebieten herrscht seit Räumung jener Länder seitens unserer Verbündeten andauernd Waffenruhe.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist, wie es bei der kriegerischen Tüchtigkeit der beiderseitigen Truppen und ihrem geringen Abstande voneinander nicht anders sein kann, auch in den letztvergangenen Wochen täglich, bald hier, bald da gekämpft worden. Artilleriekämpfe und stehende Infanteriefeuergefechte wechseln dort mit heftigen Nahkämpfen ab, bei denen es sich in der Regel um die Fortnahme oder Behauptung einzelner Schützengräben oder Stützpunkte handelt. Der örtliche Gewinn ist meistens gering. Aber die Verluste und der Kräfteverbrauch sind auf die Länge der Zeit auf beiden Seiten beträchtlich. Verschieden groß freilich je nach der Tüchtigkeit der Truppen und ihrer Führung. Und verschieden groß ist auch deren physische und moralische Widerstandsfähigkeit. Mehr und mehr hat sich auf unserer Seite ein entschiedenes Übergewicht herausgestellt.

Das hat sich aufs neue durch das gänzliche Scheitern des Durchbruchsversuchs erwiesen, den die Franzosen soeben, veranlaßt durch die letzten Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatze und in der Meinung unternommen haben, daß wir uns zugunsten der letzteren vor ihrer Front beträchtlich geschwächt hätten. Am 16. Februar begonnen sie ihre Angriffe gegen unsere etwa 10 Kilometer breite Front Souain—Perthes—le Mesnil—Beauséjour in der Champagne. Bis zum 10. März haben sie ihre Angriffe, nach und nach mehr als sechs vollzählige Armeekorps gegen unsere, die Front unter Oberleitung des Generaloberst v. Einem verteidigenden, kaum ein Drittel so starken Truppen einsetzend, täglich erneuert, dabei nach Berechnung des deutschen Großen Hauptquartieres mindestens dreimal so viel als wir, d. h. mehr als 45 000 Mann verloren. Und das Endergebnis besteht darin, daß die deutsche Oberste Heeresleitung am 10. März öffentlich kundgeben konnte: „Mit den heute und an den letzten Tagen gemeldeten Kämpfen ist die „Winterschlacht in der Champagne" so weit zu einem Abschluß gebracht, daß kein Wiederaufflackern mehr an dem Endergebnis etwas zu ändern vermag".

Die französischen amtlichen Kundgebungen haben freilich in der ganzen Zeit vom 16. Februar bis 10. März aus der Champagne nur Fortschritte und keine Rückschläge zu melden gehabt. Wenn man die sehr ins Einzelne gehenden Tagesberichte genauer prüft, so entdeckt man freilich, daß alle angeblich erzielten Erfolge in der oben angegebenen Linie liegen, in der schon am ersten Tage 3 Kilometer Schützengraben erobert sein sollen. Welcher Zweck durch solche Berichterstattung erreicht werden soll, ist schwer verständlich. In Deutschland hätte man zu fürchten, auf diese Weise alles Vertrauen beim eigenen Volk und Heere und im Auslande zu verlieren.

Unsere Stellung im Westen ist, wie in der Champagne, so in ihrer ganzen Ausdehnung im Wesentlichen unverändert, hier und da verbessert. Sie wird jedem Angriff trotzbieten. Daran werden auch Lord Kitcheners Millionen, die wir angeblich bald zu erwarten haben, nichts ändern.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Der Angriff auf die Dardanellen

Der erfolgreiche Widerstand der Türken.

⊙ Rotterdam, 16. März. (Von unf. Berichterstatter.) Wie man aus Paris auf indirektem Wege erfahren hat, hat die englische Flotte bei ihren bisherigen Angriffen auf die Dardanellen doch mehr gelitten, als amtlich zugegeben wurde. Ende der vergangenen Woche fiel es nämlich in London allgemein auf, daß die Admiralität keine Mitteilungen über den Stand der Tätigkeit der Flotte gegen die Dardanellen veröffentlichte. Dies nahm umsomehr wunder, als sie sich vorher so überaus geschwätzig gezeigt hatte. Nun hört man, daß die Beschießung der Forts zwar am Mittwoch der verflossenen Woche wieder aufgenommen wurde, aber durch französische Schlachtschiffe, woraus man schließt, daß die englischen Schlachtschiffe zum Pausieren gezwungen seien. Es wird hinzugefügt, es sei wegen des herrschenden Nebels unmöglich gewesen, die Wirkung des französischen Feuers gegen die Forts zu beobachten. Tatsache ist es jedenfalls, daß es trotz des französischen Feuers den Türken gelang, bei Prenkeni neue Batterien aufzustellen, die ein heftiges Feuer auf die französischen Schiffe unterhielten, diese angeblich jedoch nur schwach beschädigten.

Ein englischer Bericht.

⊙ Rotterdam, 16. März. (Von unf. Berichterstatter.) Der „Daily Mail" wird aus Mytilene gemeldet: Wir besuchten heute das Schlachtschiff „Triumph", das bei der Beschießung der Dardanellen 17 mal in Tätigkeit war und dabei 2000 Schüsse abgab. Es erhielt 14 Treffer, die aber das Schiff nur wenig beschädigten. Auch der Verlust an Menschenleben war gering. Wir waren neugierig zu erfahren, warum wir an Bord kommen sollten. Die Offiziere gaben uns eine genaue Beschreibung der Beschießung der äußeren Dardanellenforts, mit der am 18. Februar begonnen wurde. Am 1. März erhielten „Triumph" und „Albion" Befehl, das Fort Dardanus anzugreifen. Sie nahmen es aus ihren 15 Ztm.-Geschützen unter Feuer. „Triumph" wurde dreimal getroffen. Eine Granate durchbohrte die Kuppel eines Geschützturmes, worin sich ein Offizier und 14 Mann befanden. Verlust: 1 Toter. Eine andere Granate schlug in die Kajüte des Kommandanten ein, traf aber niemand. Am Abend des 1. März hatte „Triumph" eine Landungsabteilung zu decken, die die Forts von der asiatischen Seite angreifen und unschädlich machen sollte. (Ob dies gelang, verschweigt „Daily Mail".) Bei der Beschießung der Festungswerke wurden oft losgerissene Steine hunderte von Metern hoch in die Luft geschleudert.

Der Gegensatz zwischen England und Rußland.

Die russische Presse setzt ihre Polemik gegen Grey fort, der bekanntlich im Unterhause erklärt hatte, er habe gewiß Sympathie für das Verlangen Rußlands ans Meer zu kommen, die Form in der das Verlangen befriedigt werden könne, müsse einer späteren Festsetzung vorbehalten bleiben. Mit dieser kargen Vertröstung aber will man sich in Rußland so wenig entzückt wie immer noch nicht zufrieden geben. So führt der „Petrogradski Kurier" aus:

In einer für uns so grundlegenden Frage darf es weder Zweifel noch Unklarheiten geben. Unsere Beziehungen zu Freunden und Bundesgenossen gewähren uns nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht, offen und bestimmt in unseren Wünschen und Erklärungen zu sein. Wir halten den telegraphisch kurz übermittelten Ausspruch Greys, daß er in der letzten Dumarede Sasonows keine Hinweise auf Rußlands Absicht, Konstantinopel dauernd zu besetzen, gefunden habe, für undeutlich und für geeignet, Mißverständnisse heraufzubeschwören. Die Eröffnung unserer Regierung in der Angelegenheit Konstantinopels und der Meerengen war außerordentlich verständlich. Wir können den Gedanken irgendeines Umschwunges oder Ausweichens in diesen Anschauungen von welcher Seite immer nicht zulassen. Wenn wir unsere Aufmerksamkeit nochmals auf dieses schon aufgeklärte Moment lenken, so geschieht dies lediglich, um die Festigkeit der Ansichten der russischen Diplomatie und der Allgemeinheit Rußlands zu unterstreichen.

Die „Birschewija Wjedomosti" erklärt:

Unser Glaube an das realpolitische Gefühl und die Loyalität unserer Bundesgenossen ist zu unverrückbar, um irgendwelchen Zweifeln Raum zu gewähren, aber eine vollständige Aussprache, eine klare Formulierung in den geschäftlichen Relationen sind unvermeidlich. Rußland hat sich endgültig erklärt, nun ist die Reihe an unseren Alliierten.

Die „Rjetsch" bemerkt:

Die Einmütigkeit der Presse in einer Frage von so ungeheurer Wichtigkeit sei ein Faktor, der von Rußlands Bundesgenossen in Rechnung gezogen werden müsse und von der russischen Diplomatie entsprechend ausgenützt werden solle.

In Frankreich ist man natürlich sehr betrübt über den scharfen Mißklang zwischen London und Petersburg und sucht Frieden zu stiften. Der „Temps" sucht in einem Leitartikel vom 9. März den russischen Freunden klar zu machen, daß es jetzt vor allem auf die Konzentration der Kräfte ankomme.

Der Verbündeten Angriff auf Konstantinopel solle die Türkei im Herzen treffen, und zugleich Deutschlands Bestrebungen im Osten den tödlichen Schlag versetzen. Aber diese Aufgabe habe nicht die gleiche Bedeutung wie die Abschneidung aller Lebensmittelzufuhr und der Kampf an West- und Ostfront. Nur letztere führe die Entscheidung herbei. Die Siege in Frankreich und Polen entscheiden auch über das Schicksal der Türkei. Hier müsse die ganze Kraft der Verbündeten einsetzen. Der Angriff auf die Dardanellen müsse gelingen, weil er, einmal unternommen, nicht mehr abgebrochen werden dürfe. Aber was im Orient vor sich geht, kommt erst in zweiter Linie hinter dem, was sich zwischen Nordsee und Belfort vorbereitet. Im Orient haben die Verbündeten nicht alle die gleichen Interessen; die Gegensätze, die in der Vorstellung der Völker eine große Bedeutung erlangt haben, werden jedoch vor der Wirklichkeit verblassen. Stambul verliert seinen Rang als Hauptstadt und wird freier Durchgangshafen. Diejenigen, die sein Schicksal vor der allgemeinen Regelung endgültig entschieden sehen möchten, würden um eines augenblicklichen Vorteils willen das Ganze, dessen Bedeutung noch nicht richtig eingeschätzt werden kann, aus den Augen verlieren. Diese Probleme müssen dem Friedenskongreß vorbehalten bleiben. Alle militärischen und diplomatischen Mittel müssen sich auf die Niederwerfung des Gegners konzentrieren. Diese intime Einigung der Kräfte, in der sich kein Riß zeigt, werde, wenn sie nicht einen einzigen Augenblick sich vom allgemeinen Ziel ablenken läßt, den Sieg beschleunigen.

Es ist klar, daß Frankreich in der Dardanellenfrage auf der Seite Englands steht und seinen alten teuren russischen Freund ganz im Stiche läßt. Was den Russen die Hauptsache ist, das sollen sie als Nebensache behandeln, was sie schon jetzt in ihrem Sinne geordnet sehen wollen, das sollen sie der Regelung durch den Friedenskongreß in englisch-französischem Sinne überlassen. Wir werden sehen, ob der Ablenkungsversuch des „Temps" in Rußland viel Erfolg haben wird. Nach den obigen Äußerungen der russischen Presse kann man es fast bezweifeln. England war eben schlecht beraten, als es die Dardanellenfrage ins Rollen brachte. Die Neutralen in tiefster Erregung gegen England nicht minder wie gegen Rußland. Die innere Zersetzung des Dreiverbandes weiter gefördert. In Rußland wie in England wird man ja unwiderstehlich und gewaltsam auf die tiefen Gegensätze in Asien hingestoßen und es wird den Russen wohl sehr zu denken geben, daß ein der französischen Regierung nahestehendes Blatt in der Dardanellenfrage, die Rußland als eine wahre Lebensfrage ansieht, sich ganz unbedingt auf die Seite Englands, des alten Erb- und Todfeindes Rußlands in allen asiatischen Dingen, stellt und dem Zaren diplomatisch in den Arm fällt. Auch die Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich wird durch die Dardanellenaktion nicht gerade enger werden.

*

WTB. London, 16. März. (Nichtamtlich.) Lord Kitchener gab im Oberhause eine kurze Uebersicht über die gegenwärtige militärische Lage, machte aber keine neue sachlichen Ausführungen. Er sagte über die Dardanellen: Die Operationen erweisen die große Stärke der verbündeten Truppen. Er könne jedoch augenblicklich nicht mehr sagen, aber das Haus könne versichert sein, daß die Sache gut im Zuge sei.

Der Krieg mit England.

Der kleine Kreuzer „Dresden" verloren.

WTB. Berlin, 16. März. (Amtlich.) **Amtlich wird von der britischen Admiralität bekanntgegeben, daß die englischen Kreuzer „Kent" und Glasgow" und der Hilfskreuzer „Orama" im Stillen Ozean bei der Insel Juan Fernandez auf S. M. kleinen Kreuzer „Dresden" gestoßen sind. Nach kurzem Kampfe geriet „Dresden" durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von englischen Kreuzern gerettet worden sein. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. Behncke.**

*

Der kleine Kreuzer „Dresden" war das einzige Schiff des Geschwaders des Admirals Spee, das in der Schlacht bei den Falklandsinseln dem Untergang entrinnen konnte. Wir wissen über seine ferneren Fahrten nach dem Kampfe nichts. Daß es seinem Schicksal nicht entgehen konnte, stand wohl fest, obwohl wir ihm gegönnt hätten, daß es seinen Verfolgern entschlüpft wäre wie S. M. „Ayesha" unter Kapitänleutnant Mücke. Das Ende ist ruhmreich. Mit einer dreifachen Uebermacht hat es mutig den Kampf aufgenommen, und wir wissen, daß immer wenn deutsche Schiffe im Kampfe stehen, die Engländer nie leichten Kaufes davon kommen. Wir dürfen bestimmt annehmen, daß auch dieser Sieg, wenn man überhaupt von einem solchen reden kann, von den englischen Schiffen schwer genug errungen worden ist und der verfolgte deutsche Kreuzer vor seinem Untergang den Engländern noch gehörig zu schaffen gemacht und sich ihnen in dauernde Erinnerung gebracht hat. Die Nachricht von der Rettung der tapferen Mannschaft wird sich hoffentlich bestätigen. In allen deutschen Herzen wird dauerndes und dankbares Gedenken auch an dieses Schiff sich erhalten.

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Eine Episode aus den Kämpfen um Lowitsch.

Von unserm zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegsberichterstatter.

Lodz, 9. März.

(Schluß.)

Die Russen selbst glaubten sich allerlei leisten zu können. Man sah auf einmal starke russische Sturmkolonnen aus den Gräben östlich Zuośieg gegen diese, d. h. gegen Hauptmann St. vorbrechen. Schwere deutsche Haubitzen funkten sofort mitten unter sie; der Angriff brach auf 600 Meter zusammen. Immerhin galt die Lage des Bataillons St. für in hohem Grade kritisch. Man war sich klar darüber, daß es in der bevorstehenden Nacht zweifellos aufgerieben werden würde, wenn es nicht gelang, zu ihm durchzubrechen. Dieser Durchbruch gelang nicht. Und dennoch blieb die Abteilung St.'s nicht nur erhalten, sie brachte vielmehr, als sie am Mittag des nächsten Tages endlich wieder in Sicherheit war, noch annähernd in ihrer eigenen Stärke russische Gefangene mit. Ihre verzweifelte Lage hatte sich in einen ausgesprochenen Sieg über den Gegner verwandelt. Was das Bataillon zu Wege gebracht hat, erinnert unter diesem Gesichtswinkel bei allerdings kleineren Verhältnissen an den glorreichen Tag von Galkow-Brzeziny.

Ich will mich kurz fassen. Hauptmann St. hatte sich zunächst von den Ruinen von Zuośieg aus gegen Osten, dann, von dem genommenen Russengraben aus, unter Teilung seiner Abteilung, auch nach rückwärts, also nach Westen hin seiner Haut zu wehren, wobei auch das Eindringen des Feindes durch die Mündung des mehrfach erwähnten Verbindungsgrabens zu verhindern war. Er ließ die Zuośieg verteidigende Hälfte des Bataillons sich vor dem Ort eingraben, sodaß nunmehr ein neuer Graben sich östlich des Orts hinzog. Beide Graben wurden an ihren Nord- und Südenden durch Durchschläge verbunden. Das Bataillon lag von jetzt an in einem vollständig geschlossenen, befestigten Quarrée rings um Zuośieg. Es hatte starke Verluste, namentlich auch Offiziersverluste; und von 16 Krankenträgern waren zuletzt nur noch zwei arbeitsfähig. Aber auch die Russen hatten bei ihren Sturmangriffen sehr beträchtliche Abgänge, viel erheblicher im Verhältnis als die Truppe St.'s: ihre Toten und Verwundeten lagen schließlich in Massen rings um die Deckung herum. Sie kamen mit Handgranaten. Die Handgranaten der Russen platzen etwa sieben bis neun Sekunden nach Entzündung einer Lunte, die durch Reiben des Zündstoffs an einer Streichholzschachtel in Brand gesetzt wird. Das Geschoß hat einst den „Grenadieren" ihren Namen gegeben. Der Mann, der es trägt, springt vor und schleudert es, heute wie in der Urväter Tagen, in die Reihen des Gegners. So begeht auch hier, wie des öfteren in diesem Krieg, uralte Kriegskunst ihre Auferstehung, und zwar eine Auferstehung mit furchtbarer Wirkung. Denn die platzende Handgranate ruft üble Verletzungen hervor; insbesondere spielen Zertrümmerungen der Kinnlade eine böse Rolle dabei. Hauptmann St. wies ausgezeichnete Schützen an, ausschließlich die Träger des Lichtfunkens der brennenden Lunte aufs Korn zu nehmen; sie wurden abgeschossen, ihre Granaten platzten fast durchweg in den Reihen der Russen selbst und streckten diese in Mengen nieder. Einmal waren deutsche Schützen im Rücken der Russen ganz nahe; aber sie verschwanden wieder.

Unter ununterbrochenen, rücksichtslosen Angriffen des Feindes ging die Nacht vorüber. Die Russen schickten einen Unterhändler mit der weißen Flagge; das Bataillon sei abgeschnitten und bei weiterem Widerstand rettungslos verloren; es solle die Waffen strecken. Verstärktes Feuer war die Antwort. Ein Sturmangriff am Tage kam infolge des bereits erwähnten Eingreifens unserer schweren Artillerie an die Zitadelle Hauptmann St.'s nicht erst heran. Dafür sah sich diese während des ganzen Tags recht beträchtlichem feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzt. Man benutzte den Tag, um die Verwundeten, so gut es gehen wollte, in den Ruinen des Orts einzulegen, wo irgend noch ein paar Wände standen. In einer von ihnen fand sich ein Schatz köstlicher Mohrrüben, gerade als die Truppe mit ihrer eisernen Portion fertig war; man war nun auch wieder verproviantiert! Die Patronen waren alle. Man behalf sich mit den Gewehren und der reichlichen Munition gefallener Russen. Abermals wurde es dunkel. Und abermals setzten die Nachtangriffe ein, während der Feind zugleich gegen die gesamte deutsche Front angeht. Neue Feuerstürme leuchten ringsum; ein neuer Unterhändler erscheint. Das Ergebnis ist dasselbe wie Nachts vorher. Einer der bravsten bei der Abwehr des Feinds ist der Unteroffizier Sohse; Zenker bringt ihm ebenso wie dem unerschrockenen Führer der abgeschnittenen Truppe das Eiserne erster. Leider ist es Sohse nicht vergönnt, die hohe Auszeichnung mit in die Heimat zu nehmen; er wird ein paar Wochen später das Opfer neuer Kämpfe. Verzweifelt genug sieht es in der Truppe aus. Mitternacht ist vorüber und noch ist Alles beim Alten. Der Entsatz kommt nicht heran; und ein Opfer fällt nach dem andern. Es ist eine der Lagen, in denen Alles auf den Führer ankommt. Hauptmann St. hat seine Truppe in der Hand. Man sucht aus seinen Mienen sein Schicksal zu lesen. Er sagt: „Ruhig durchhalten, Leute! Ruhig zielen! Nicht herumknallen wie die Russen! Was soll groß passieren? Proviant haben wir. Munition haben wir. Und die Unseren sind in der Nähe. Keine Bange! Sitzen lassen sie uns nicht!" Auf einmal ist ein Unteroffizier vom 3. Bataillon da. Er also! Endlich einer, der ohne Kopfschuß durch die 50 Meter des Verbindungsgrabens durchgekommen ist! Der Mann mit den goldenen Tressen meldet, daß drüben Alles daran gesetzt wird, das Bataillon herauszuholen. Bravo! Man kann beobachten, wie die . .er sich heranarbeiten. Leider wird's wieder Tag, ehe sie wirklich da sind. Doch die Nacht ist nicht ohne Ergebnis. Es ist gelungen, einen Zug Feldartillerie, also zwei Geschütze, so in Stellung zu bringen, daß sie den Russengraben, der Zuośieg und damit Hauptmann St. von unseren Linien trennt, bestreichen, ohne diesen und das 3. Bataillon mit zu beschießen. Beide trafen nun eine Weile

das an dem stolzen Sieg des Kreuzergeschwaders über die Engländer bei Santa Maria mitgewirkt hat und erst untergegangen ist, als eine erdrückende Uebermacht es offenbar buchstäblich zu Tode gehetzt hat.

Unsere Unterseeboote an der Arbeit.

⊡ Berlin, 16. März. (B. uns. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: Reuter meldet amtlich: Fünf der sieben englischen Dampfer, die nach der amtlichen Mitteilung der Admiralität vom letzten Samstag torpediert wurden, sind gesunken.

Die Ausstandsbewegung in England.

WTB. London, 16. März. (Nichtamtlich.) „Times" melden aus Glasgow vom 14. März: Obwohl die Lage am Clyde noch immer unbefriedigend ist, trat während der letzten 10 Tage doch eine bedeutende Besserung in den Arbeiterverhältnissen ein. In einigen Werken werden Ueberstunden gemacht, in anderen jedoch weigern sich die Arbeiter mehr als die Tagesschicht zu machen, bis ihre Lohnforderungen befriedigt sind. In den Werken der Admiralität in Southampton wurden den Arbeitern die Löhne um 1 Schilling pro Woche aufgebessert. In Monmouthshire streikten am Samstag über 3000 Bergarbeiter. Die Gaspreise haben sich infolge der höheren Kohlenpreise um weitere 4 Pence für 100 Kubikfuß gesteigert.

*

Belgien — Aegypten.

Gibt es zweierlei Recht und zweierlei Moral? Unter diesem Titel stellt die in Genf erscheinende Zeitschrift „L'Echo de l'Egypte" in ihrer Nummer vom 13. Februar einen Vergleich an zwischen Deutschlands Vorgehen Belgien gegenüber und Aegyptens Vergewaltigung durch England. In Aegypten, schreibt der Verfasser, gibt es kein Recht mehr. England hat es unterdrückt; die Freiheit ist vernichtet, England hat sie getötet. Die Regierung ihrer britannischen Majestät hatte diesem Lande gegenüber feierliche Verpflichtungen übernommen, sie hat sie nicht eingehalten; sie hat das Wort ihrer Staatsmänner gebrochen, und sie hat diese auf fortgesetzter Ungerechtigkeit gegründete Politik damit gekrönt, — daß sie das Protektorat über Aegypten verkündete, wo sie sich ohne Grund festsetzte und ohne Recht geblieben ist." —

„Sollte es daher für England zweierlei Recht, zweierlei Ehre, zweierlei Gerechtigkeit, zweierlei Moral geben? Was in Belgien eine Rechtsbeugung, ein Verbrechen, eine Missetat sei, sollte es in Aegypten nicht sein? Jeder, der noch an ein allgemein giltiges Recht glaubt, kann nicht umhin zu vergleichen, zu urteilen, und Einspruch zu erheben."

Von den zahlreichen feierlichen Erklärungen der englischen Regierung, daß die vor 33 Jahren erfolgte Besetzung Aegyptens nur vorübergehend sei, werden folgende angeführt:

Gladstone im Juli 1882: „Großbritannien verfolgt keinerlei ehrgeizige Absicht in Aegypten. Es schickt nur Truppen dahin, um die Ordnung wiederherzustellen und dem Khediven die verloren gegangene Autorität wieder zu verschaffen."

Derselbe im Juni 1884: „Wir übernehmen die Verpflichtung, die militärische Besetzung Aegyptens nicht über den 1. Januar 1888 hinaus zu verlängern".

Lord Salisbury im November 1886: „Nach der Erklärung aller Minister, die seit 4 Jahren die Regierungsgeschäfte geführt haben, wird die englische Besetzung des Delta bald ein Ende nehmen.

Sir Charles Dilke im Januar 1892: „England hat sich verpflichtet, Aegypten zu räumen, sobald eine stabile Regierung sich festgesetzt haben wird. Heute ist der Augenblick gekommen, Aegypten zu räumen, nicht nur weil wir es versprochen haben, sondern weil es in unserem Interesse liegt."

Sir William Harcourt im April 1884. „England hat keinerlei Absicht, Aegypten zu annektieren und nimmt keinerlei Recht für sich in Anspruch es zu tun. Es wäre eine unpolitische Maßnahme, weder Annexion, noch Protektorat."

Sir Henry Drummond Wolff in 1887: „Die Regierung ihrer Majestät leugnet jegliche Absicht ab, Aegypten zu annektieren oder ein Protektorat daselbst zu errichten."

Lord Salisbury im August 1889. „Wir können weder ein Protektorat über Aegypten errichten, noch die Absicht zu tatsächlicher und dauernder Besetzung verkünden. Wir würden gegen die internationalen Verpflichtungen, die England unterzeichnet hat, handeln."

Alle diese klaren Versprechungen sind durch die Protektorats-Erklärung vom 16. Dezember 1914 mit einem Schlag annuliert worden. Ist das wirklich ein Kapitel aus der Geschichte Englands, des freiheitlichen Englands, des Verfechters des Rechts, des Schutzherrn der kleinen Staaten, der schwachen Länder?

Betrügereien.

WTB. Budapest, 16. März. (Nichtamtlich.) Die Polizei verhaftete die Budapester Großtuchhändler Walt Cohn, Alexander Bella Waradi, Eugen Ligetti, Moriz Ledermann und Kaufmann Eugen Taubes aus Maros-vos-Sziget, welche Militäraufträge auf graues Tuch zum Preise von 11 bis 12 Kronen übernommen hatten, vielfach aber minderwertiges zu weiches Tuch zum Preise von 3 bis 4 Kronen zusammenkauften und ablieferten. Die Schuldigen sollen auf Grund des Militär-Strafgesetzbuches dem Divisionsgericht vorgeführt werden.

Eine Verschwörung in Portugal.

* Wien, 15. März. Nach einem Bericht des Tagblatts aus Lissabon vom 5. ds. Mts. gelang es dem dortigen Polizeipräsidenten, die Fäden einer gegen das Leben des Präsidenten Arriaga, des Ministerpräsidenten Castro und mehrerer Kabinettsmitglieder gerichteten Verschwörung zu entdecken und eine Reihe dabei bloßgestellter Personen, die sämtlich der demokratischen Partei zugehören, zu verhaften. Am 4. ds. M. wurden durch energische Vorkehrungen Ruhestörungen verhindert und eine beabsichtigte gewaltsame Tagung demokratischer Parlamentsmitglieder in den Räumen des Cortes vereitelt. Solange Castros Regierung dauere, werde Portugal nicht in den Weltkrieg eintreten. In keiner Zeit seien die Sympathien der breiten Schichten sowie des Mittelstandes des portugiesischen Volkes für England geringer gewesen, als gegenwärtig, da erwiesen sei, daß England seit Kriegsausbruch alle größeren Lebensmittelbestände im Lande aufgekauft und dadurch dieses förmlich einer Hungersnot ausgesetzt habe.

Der Fall Casement.

⊡ Berlin, 16. März. (Von u. Berl. Büro.) Die „B. Z." veröffentlicht heute folgende zwei Depeschen von Sir Roger Casement.

1. An M. De C. Findlay, britischer Gesandter in Christiania (Norwegen):

Hamburg, 24. Febr. 1915. Es verlautet in der hiesigen Presse, daß Sie Norwegen am 1. März verlassen werden. Ich erwarte diejenigen Garantien für meine persönliche Sicherheit, die zu beanspruchen ich berechtigt bin, um die förmliche Klage gegen Sie bei den norwegischen Behörden zu erheben. Ich klage Sie und Ihre Regierung hiermit feierlichst einer Verschwörung an, des Anschlags auf mein Leben, oder des Versuchs, mich durch Verrat in die Gefangenschaft zu bringen. Ich klage Sie ferner an, daß Sie mit dem norwegischen Bürger Adler Christensen, meinem Vertrauensmann, verhandelten, um ihn zu bestechen und ihn zu verleiten, daß er einen Akt der allergrößten Gemeinheit begehe und die Gesetze verletze. Ich will mein ganzes Beweismaterial den norwegischen Gerichten vorlegen und mich selbst ihrer Jurisdiktion unterwerfen. Roger Casement.

2. An den Minister des Auswärtigen, Christiania. (Norwegen.)

Hamburg, 24. Februar.

Am 6. dieses Monats habe ich dem norwegischen Gesandten in Berlin meine Absicht mitgeteilt, nach Christiania zu reisen, um der Regierung, Ew. Exzellenz den Nachweis der Verschwörung zu erbringen, die gegen mich und meinen Begleiter Adler Christensen vom britischen Gesandten Findlay angezettelt wurde und ich habe Ihren Gesandten gebeten, Ew. Exzellenz mein Verlangen zu übermitteln. Ich erhielt keine Antwort. Heute weiß ich, daß Findlay am 1. März Norwegen verlassen will, ohne irgend welche Untersuchung der Anklage, die ich gegen ihn und seine Regierung feierlichst erhoben habe und die ich jetzt feierlich wiederhole. Ich protestiere eindringlich und wiederhole kategorisch meine Bitte vom 1. Februar um öffentliche Untersuchung der Klagen, die ich in meinem Brief vom 1. Februar an Sir Edward Grey ausgesprochen habe. Eine Abschrift dieses Briefes übermittelte ich Ew. Exzellenz, auch den Regierungen mehrerer neutraler und anderer Staaten am 4. ds. Mts. Ich will in allerkürzester Zeit nach Christiania gehen, um gründliche Untersuchung des verbrecherischen Vorhabens von Seiten des britischen Gesandten, der 2 Monate lang in direktem Auftrag der britischen Regierung gehandelt hat, zu veranlassen. Hiermit klage ich feierlichst den britischen Gesandten in Christiania der strafwürdigen Verschwörung gegen mein Leben und meine Freiheit an, die am 30. Oktober vorigen Jahres durch die Unterhandlung mit dem norwegischen Bürger Adler Christensen begann und bis zum 3. Januar dieses Jahres fortdauerte. Ich verlange hiermit, daß man mir ermöglicht, meine Beweise unverweilt vorzubringen. Roger Casement.

*

WTB. Wien, 15. März. (Nichtamtlich.) Heute fand in den Marineakademien und Kadettenschulen die feierliche Ausmusterung der ältesten Jöglinge zu Leutnants statt. Nach einer eingehenden Besichtigung in Wiener-Neustadt verlas Erzherzog Karl Stephan eine an ihn eingetroffene Depesche des Kaisers, in der Kaiser Franz Joseph seine Freude ausdrückt, auch zwei Söhne des Erzherzogs als Leutnants in die Reihen seiner ruhmreichen Armee treten zu sehen und den Wunsch ausspricht, der Segen des Allmächtigen möge stets unsere Waffen geleiten und die hoffnungsfroh zu der mit neuem Lorbeer geschmückten Armee eilenden neuen Armeeoffiziere in seinen besonderen Schutz nehmen, auf daß die jugendliche Begeisterung noch besten Kräften zum Segen unserer gerechten Sache ebenfalls beitrage. Das Telegramm des Kaisers rief begeisterten Jubel hervor. In seiner Ansprache an die neuen Offiziere hob Erzherzog Karl Stephan hervor, daß unsere wackeren Krieger ohne Unterschied des Standes, der Nation und Konfession nun schon acht Monate ohne Unterlaß den größten und mächtigsten Kampf der Weltgeschichte gegenübermächtiger Feinde im engen Verbande mit unseren treuen Verbündeten kämpfen und Wunder der Tapferkeit und Ausdauer vollführten. Der Erzherzog schloß mit folgenden Worten: Wie 1809 in Aspern unsere Fahnen den Sieg brachten, so soll und wird es auch 1915 sein. Das walte Gott. Hurra!

Straßburg, 16. März. (Priv.-Tel.) Laut Meldung der „Straßburger Post" aus Mülhausen, hat das Gericht in Mülhausen gegen den 1875 zu Mülhausen geborenen Karikaturzeichner Zislin wegen Fahnenflucht einen Steckbrief erlassen. Gleichzeitig werden 33 andere Mülhausener von demselben Gericht wegen Fahnenflucht erfolgt.

Ehrentafel.

Der Sergeant Albert Schaefer aus Bodenwerder, Kreis Hameln, von der 5. Batterie des 3. Lothringischen Feldartillerie-Regiments Nr. 69 hat sich durch selbständiges Handeln bei einer kritischen Gelegenheit ganz besonders hervorgetan:

Am 7. September gegen 5 Uhr nachmittags war die 5. Batterie südwestlich von — etwa 2 Kilometer nördlich des Dorfes — in eine verdeckte Stellung gegangen, die noch vor der vordersten eigenen Schützenlinie lag, und hatte von hier aus das Feuer eröffnet. Als der Batteriechef, Hauptmann Donner, von seiner bei der Batterie aufgebauten Beobachtungsleiter aus nicht mehr genügenden Ueberblick hatte, eilte er mit seinen Begleitern, dabei Sergeant Schaefer, auf die vorliegende Höhe und sah sich hier feindlicher Infanterie gegenüber, die ihn und die Batterie sofort heftig beschoß.

Als Hauptmann Donner bei den ersten Schüssen tödlich getroffen fiel, übernahm ohne jedes Zögern Sergeant Schaefer das Kommando über die Batterie, gab, ohne Rücksicht auf das feindliche Schützenfeuer aufrecht stehend, mit ausgebreiteten Armen den Geschützen die allgemeine Richtung an, eröffnete mit Schrapnell-Brennzünder auf 400 Meter das Feuer auf die feindliche Infanterie und wehrte durch äußerst wirkungsvolles Schnellfeuer deren Angriff in kürzester Zeit ab.

Für die dabei bewiesene hervorragende Tapferkeit, Umsicht und Entschlossenheit wurde Sergeant Schaefer zum Vizewachtmeister befördert und durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Die nachstehend geschilderte Tat des Pioniers Matthias Greven von der in Wesel aufgestellten 1. Landsturm-Pionier-Kompagnie des 6. Armeekorps gibt einen neuen Beweis der Geistesgegenwart, die unsere Leute im gegenwärtigen Stellungskriege auszeichnet.

Der genannte Pionier, aus Wernum, Verwaltungsbezirk Geldern, gebürtig, stand am 21. Januar im Schützengraben neben einem Infanterieposten, als eine vom Feinde abgeschossene Wurfmine dicht vor seinen Füßen niederschlug. Kurz entschlossen ergriff er die Mine und warf sie über die Brustwehr, wo sie, kaum niedergefallen, krepierte. Durch diese Tat rettete Greven einem Offizier, seinem Kameraden und sich selbst das Leben. In Anerkennung seiner hervorragenden Geistesgegenwart und Tapferkeit hat er das Eiserne Kreuz erhalten.

Die durch den gegenwärtigen Stellungskrieg bedingte Kampfweise stellte an die persönliche Tapferkeit und Entschlossenheit unserer in unmittelbarer Nähe des Feindes in Schützengräben liegenden Mannschaften hohe Anforderungen. Bei einer Sappenarbeit im Dezember hatten die Musketiere Junker aus Bremen, Kreis Spelt, und Bettmann aus Rüdesheim, Kreis Wiesbaden, von der 5. Kompagnie des Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30 besondere Gelegenheit, sich durch Geistesgegenwart auszuzeichnen.

Die Stellungen der Kompagnie waren durch vorgeschobene Sappen bis auf etwa 12 Meter an die feindlichen herangetrieben. Die Franzosen versuchten, die Arbeit unserer Leute durch heftiges Werfen von Handgranaten zu stören, was von ihnen in der gleichen Weise erwidert wurde. Als bei diesem Kampfe zwei französische Handgranaten in die Sappe flogen und nicht gleich explodierten, nahmen die Musketiere Junker und Bettmann die beiden Granaten schnell auf und warfen sie mit brennender Lunte zurück. Die von Junker aufgenommene Granate platzte leider etwas zu früh und verwundete den tapferen Mann ziemlich schwer. Durch das unerschrockene Zufassen aber wurde großes Unheil für die übrigen in der Sappe befindlichen Leute verhütet. Beide Leute erhielten für ihr heldenmütiges Eingreifen das Eiserne Kreuz.

---

lung. Die Lage derer drüben im Russengraben wird ungemütlich. Der Fremdenlegionär tat seine Arbeit, und versetzt ihnen sein, was die Schilderung der Lage anbelangt, nicht gerade übertrieben wahrheitsliebendes Manifest. Von irgend einer Möglichkeit der Verständigung mit unserer Artillerie, und nun gar mit unserer schweren Artillerie, ist noch nicht entfernt die Rede. Für den „inneren Wert" des Vordringens unserer Schützenlinien konnte auch noch niemand gut sagen; und die Handgranaten, die dem Feind in Aussicht gestellt wurden, waren am Abend des 10. bei den Sturmangriffen vollständig aufgebraucht worden, während man jetzt bereits den 12. schrieb. Doch das Stück Papier wirkt. Der Feind verlangt eine Gefechtspause zur Ueberlegung. Abgelehnt! Da kommen sie, Offiziere voran, ohne Gewehr aus ihrem Graben heraus und winken mit weißen Tüchern. Der kleine, dicke Hauptmann St. schmunzelt. Die Kerls sind alle beinahe doppelt so groß, wie er; 750 Kraftkerle von annähernd 2 Meter Durchschnittslänge, dazu 16 Offiziere. Auch seine Leute freuen sich und lachen, trotz der Toten und Verwundeten, die das Bataillon beklagt. Jeder Soldat freut sich, wenn alles glücklich geschafft ist. Die Verbindung nach rückwärts ist wieder da. Begrüßung zuerst mit dem 3. Bataillon, das seinen Verbindungsgraben nunmehr benutzen kann, dann mit den . ern. Sie alle haben ihre Schuldigkeit wacker getan; aber es war bis dahin nichts zu machen.

Und beide Russengräben vom Abend des 10. und Zusieg sind nunmehr endgültig deutsch.

Ad. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Kleine Bilder aus dem großen Krieg.

Von unserem Berichterstatter auf dem österr.-ungarischen Kriegsschauplatz.

k. k. Kriegspressequartier, Anfang März 1915.

Der unbekannte Held.

16 Jahre alt ist er. Sein Vater fiel im Oktober vor Przemysl. Der Krieg selber war das erste große Erlebnis des Jünglings, der Heldentod dessen, dem er das Leben dankt, der erste schwere Schlag. Seither litt es ihn nicht mehr unter den Altersgenossen. Verstört, bleich, abgehärmt wandelte er in den Gassen des damals wieder eroberten Przemysl. In schweren Nächten weinte der Knabe seinen Schmerz aus. Die Mutter sah es in Angst, das Einzige, dessentwegen ihr das Leben noch lebenswert schien, auch zu verlieren. Das ging Wochen so fort. Jäh, wie von einem Blitz erhellt, zuckte es im gequälten Hirn des Jungen einmal auf: den Vater rächen, selber in den Krieg ziehen! Die bestürzte Mutter drang vergeblich in ihn, zu vergessen im Arbeiten! Doch schon nach wenigen Tagen war auch sie mit ihrem Seelenkampf zu Ende, der Stolz der deutschen Frau hatte über die Mutterliebe gesiegt — und jetzt sorgte sie selber für das Reifen des Planes.

Przemysl ist indessen wieder belagert. Erfolglos seit 4 Monaten belagert . . . . und dort harrt die Mutter der Stunde, die ihr den Sohn, zum Helden gereift, wiederbringt.

Der junge Stürmer wurde indes dem 1ten Infanterie-Regiment des dritten Korps (des Eisernen Korps) eingereiht. Hier sah ich ihn jetzt, den kleinen dunkelhaarigen Knaben — in dessen Augen ein heiliges Feuer brennt. Ein Offizier erzählt mir, daß er in allen Gefechten wie ein junger Gott gegen den gehaßten Feind losgeht . . . den Vater rächen heißt für ihn jetzt: dem Vaterland dienen, wie der Vater selber. Josef hat Wort gehalten, hat den Vater vielfach gerächt, ist längst Zugsführer geworden und das Regiment weiß eine Menge Geschichten von ihm. Hier sind seine zwei „Hauptstück'lu", die er ausgeführt hat:

Vor zwei Wochen wars. An einer der zahllosen schneebedeckten Gebirgsketten in den Karpathen sind die Russen nach 4 zähen Angriffen ebenso oft und zäh zurückgeschlagen worden. Das 1te Regiment, in dem Josef steht, immer vorne dran. Josef an allen Ecken und Enden seiner Schwarmlinie auftauchend, mit einer Sorgenfreiheit und Unbekümmertheit, daß allen Aelteren der Mannschaft das Herz im Leibe lacht, ob auch so manche Herzen an ihrer Seite erstarren . . . . der Abend bricht herein, die Russen sind, so weit nicht gefallen oder gefangen, verzweifelt über den jenseitigen Hang geflüchtet. — Nur ein einziges Maschinengewehr ist irgendwo im Schutz des Fichtengehölzes geborgen, tak-tak ab und zu eine Streichlage vor unsere Schützengräben . . . Zwar, es trifft Niemanden, aber unangenehm ist es immerhin.

Im dämmer-violetten Schneedunst löst sich plötzlich eine Gestalt los, wird vom Nebel wie ein Gespenst aufgesaugt. Die Unseren im Graben sehen hinüber und denken: Feldwache, — wenn die nur nicht in das verwaledete Maschinengewehrfeuer kommt, das da so sinnlos in den Schnee hineinsegt. Es ist aber keine Feldwache, sondern Josef . . ., der heute wieder etwas Besonderes ausgeheckt hat. Er führt mit unsichtbaren Spielern Regie . . . Denn oben am Waldsaum nach langem Schleichmarsch angelangt — längst hat er hier die Stellung des russischen Maschinengewehrs erspäht — beginnt er Kommandos zu schreien, gestikuliert nach allen Seiten, ruft nach allen Windrichtungen: Schnellfeuer! . . . Schießt zwischenhrein unaufhörlich aus seinem Mannlichergewehr, hat schon fast seine ganze Munition verpufft — hält einen Moment inne — und horcht: tripp trapp . . . tripp trapp stapft es durch den Schnee, immer weiter weg von ihm — ängstliche leise Rufe dazwischen — die Russen haben ihr Maschinengewehr fluchartig im Stich gelassen und die Munition dazu. Hinter einer Reisigmaskierung findet es Josef und er kann nicht anders als laut lachen über den gelungenen gefährlichen Spaß. In seiner Belustigung kriecht noch aus dem Unterstand zähneklappernd, händebebend ein Russe hervor, den sie vergessen hatten . . . Ohr und Nase sind Josef bald abgefroren von dem Hermarsch — aber schleunigst stapft er, die lebendige Beute vor sich, den Weg wieder zurück und zwei Stunden nachher holen die Kameraden das russische Maschinengewehr in unseren Schützengraben herüber.

*

Einige Tage später. Positionskampf. Die Unseren eingegraben — die Russen drüben, vielleicht 400 Schritt Luftlinie — dazwischen eine Hügelwelle. Das Lattern deutet nun schon fünf

MARCHIVUM

Durch Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit rettete der Gefreite Wohlfart aus Waldorf, Kr. Groß-Gerau, von der 10. Kompagnie des Leibgarde-Infanterie-Regiments (1. Großh. Hessisches) Nr. 115 seinem Kompagniechef das Leben.

In der Schlacht bei Neukatzenau am 27. August befand sich das Regiment in heftigem Waldkampf. Wohlfart sah hierbei, wie ein französischer Unteroffizier, der sich tot gestellt hatte, plötzlich von hinten auf den vorstürmenden Kompagniechef anlegte. Sofort schrie er diesem zu: „Rechts Marsch Marsch, Herr Hauptmann!“ Der Hauptmann sprang nach rechts und die Kugel ging dicht an ihm vorbei.

Ehe der Franzose erneut feuern konnte, hatte Wohlfart ihn mit dem Kolben den Schädel eingeschlagen.

Die Beförderung zum Unteroffizier und die Verleihung des Eisernen Kreuzes waren der Lohn für seine Unerschrockenheit.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Maschinenmeister Heinrich Max von Karlsruhe, Werkführer Wilhelm Jehle von Untergrombach, Musketier im Regt. 111 Arthur Klein von Bruchsal, Kriegsfreiw. Gustav Wetterauer (dessen Bruder schon früher den Tod für das Vaterland erlitt), von Hockenheim, Musk. im Regt. 111 Schriftsetzer Georg Reidhardt von Mannheim, Oberkellner Julius Muth von Heidelberg, Kriegsfreiw. Gefr. im Feldartillerieregt. 14 Hans Schmitt und Offz.-Stellvertr. Lehramtspraktikant Max Würtenberger, beide von Eberbach, Musk. Wilhelm Großhans und Kriegsfreiw. Schlosser Heinr. Bischoff, Ritter des Eisernen Kreuzes, beide von Pforzheim, Gefr. d. R. im Regt. 40 Wilh. Fritz, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Altschweier, Reserv. im Feldartillerie-Regt. 30 Bäcker Max Walter Keller von Steinbach, Landwehrm. im Regt. 40 Joseph Schell von Ulm bei Bühlertann Säger Richard Schwarz von Zell a. H., Füsilier im Regt. 40 Joseph Fröhlich von Bühl (Dorf), Kriegsfreiw. Aug. Bieger (dessen Bruder Unterlehrer A. Bieger erst wenige Tage zuvor den Heldentod starb), von Meßte, Ersatzres. Augustin Flamm von Bühl, Kriegsfreiw. im Regt. 113 Johann Braun, Gießermeister Christian Schwarz und Einj.-Kriegsfreiw. im Regt. 40 Theo Zahn, sämtliche von Freiburg, Pionier Friedrich Schwer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Villingen, die beiden Brüder Greu, im Regt. 110 Wilhelm und Landwehrinf. Georg Deißlinger von Stetten bei Lörrach, Musk. Fritz Jukschwert von Friedlingen, Gefr. im Regt. 169 Max Klöß von Konstanz.

Vom badischen Roten Kreuz.

KK. Karlsruhe, 15. März. Ein Befehl des Kriegsministeriums verbietet strengstens, daß Verwundete, und zwar sowohl Offiziere, wie Mannschaften, bei ihren Spaziergängen durch die Straßen von weiblichem Pflegepersonal begleitet werden.

Die von den Heidelbergern im Westen errichtete Verpflegungs- und Erfrischungsstation ist von dort nach Valocz bei Munkacz im Osten verlegt worden, wo sie jetzt stark beschäftigt ist. Täglich werden bis zu 500 Personen verpflegt.

Die nach dem Osten entsandten Desinfektoren sind auf der Linie zwischen Thorn und Warschau angekommen und haben ihre Tätigkeit begonnen.

Mit der größeren Ausdehnung der militärischen Operationen in den Vogesen hat sich die Aufgabe des Freiburger Roten Kreuzes mit Entsendung von Liebesgaben in jenes Gebiet sehr vergrößert. Nach dem vielen, was Freiburg schon geleistet hat (im ganzen mindestens im Wert von 117 000 Mk.) kann es nicht mehr allein der Aufgabe nachkommen. Zur Unterstützung wurden letzten Samstag vom Depot des Landesausschusses 2000 Hemden und ebensoviele Paar Socken nach Freiburg geschickt im Wert von 10 000 Mk., weitere 3000 Hemden und 3000 Paar Socken im Wert von 15 000 Mark werden in laufender Woche folgen. Außer diesen Waren im Wert von 25 000 Mk. erhält Freiburg einen Barzuschuß von 15 000 Mk. zu weiteren Ankäufen von Liebesgaben. Die neueren Kämpfe machten auch eine Verbesserung im Transport Verwundeter nötig, wofür Freiburg bereits gesorgt hat. Der Sanitätszug, die eingestellt wurden, bezahlt die Militärverwaltung die Löhnung, sie müssen aber angemeldet und anerkannt werden. Angemeldet und anerkannt müssen auch die Herren werden, die die Transporte begleiten, damit sie gegen alle Vorkommnisse geschützt sind.

Die Ostersendung an die badischen Truppen geht heute Abend ab und zwar in 336 Kisten und 84 Ballen. Jedes Bataillon erhält ungefähr für 1000 Mk. Liebesgaben; zusammen werden mit Einschluß der Gaben des Großh. Hauses für 177000 M. Gegenstände verschickt. Das ist ungefähr die Hälfte des Betrages der Weihnachtsgaben.

Eine eingehende Beratung wurde wieder der von einem größeren Truppenteil gewünschten Sendung von leichtem Wein gewidmet, die man gerne ausführen würde, weil sie mit hygienischen Rücksichten im Hinblick auf das jodhaltige Trinkwasser begründet wird. (Das Wasser muß gekocht werden und verliert dadurch viel von seiner erfrischenden Wirkung). Mehrere Winzervereine haben Weine der letzten Jahrgänge zu 40 bis 55 Pfennig angeboten. Eine Schwierigkeit besteht darin, daß auch die Fässer, für deren Rücksendung keine Gewähr geleistet werden kann, gekauft werden müßten. Ein Wagen mit Wein für eine Division käme auf etwa 105 000 Mk. zu stehen und dabei träfe auf einen Mann ½ bis ¾ Liter, ein Tropfen auf einen heißen Stein. Nach dem Verbrauch dieser kleinen Menge stünde den Soldaten doch wieder nur Wasser zu Gebot. Man kam zu dem Beschluß, daß das Geld zweckmäßigere Verwendung finden könne. Lazarette hingegen sollen das Notwendige an Wein als Stärkungsmittel bekommen. Ein ungenannter Wohltäter hat übrigens für die Truppen 5 Kisten Flaschenwein gestiftet.

Warmer Dank wird der Stadt Karlsruhe gezollt für die Aufnahme der Austauschverwundeten in der Festhalle. Ein ganzer Stoß Postkarten gibt Zeugnis von der Dankbarkeit, die die Verwundeten empfunden.

Einem Ausschuß in Allenstein, der geltend macht, daß die schwer heimgesuchte Ostmark nicht im Stande sei, ihr Armeekorps, das 20., nach Wunsch mit Liebesgaben zu versehen, werden 1000 Mark Zuschuß bewilligt, um damit auszudrücken, wie dankbar wir empfinden, daß unser Land von der Zerstörung durch Feinde verschont geblieben ist.

Tage, fünf Nächte. Frost und Tau wechseln Tag und Nacht. Der Aufenthalt im Schützengraben ist trotz tüchtig gebeizter Unterstände kein sonderliches Vergnügen. Josef langweilt sich wieder einmal. „Mir ists zu fad, Kamerad, i geh Ruff'n fanga . . .“ Das hat er schon oft so gemacht, noch jedesmal eine Handvoll Russen herübergeholt. Heute ergattert er sich von seinem Offizier einen Patrouillengang mit vier Mann. Und erklärt: entweder bringt er 50 Russen heim oder man sieht ihn nicht wieder.

Die Patrouille zieht ihres Wegs. Stapf . . . stapf . . . immer weiter vor — in Abstand von hundert Schritt hintereinander. — Plötzlich zischt Josef seine Leute an: „Halt! — hocken! — Achtung! — Sie werfen sich alle in den Schnee. — Aus dem Wald, vielleicht 30—40 Schritte von ihnen, zieht sorglos, achtlos eine Reihe Russen nach der anderen hinauf — eine Abteilung von etwa 100 Mann. „Wart's Ihr Kerle, — denkt Josef — Ihr sollt gleich rascher laufen lernen. — „Ge flüstert seiner kleinen Schützenlinie zu: „Schnellfeuer!“ — und auf 5 Bäuchen pfeift es sechsmal hintereinander zu den Russen hin. — Ihrer zwölf sinken in den Schnee, ein Rudel ergreift die wilde Flucht, — die übrigen vier Dutzend heben die Hände. So hielt Josef sich selber Wort und brachte wirklich 50 richtiggehende Russen wohlbehalten in seinen Schützengraben.

Von ihnen erfuhr man übrigens mancherlei über ihre eigenen Stellungen und außerdem noch, daß ihr Kommando eine Prämie auf den Kopf unseres jungen Helden ausgesetzt hätte, da seine diversen Erkundungsausflüge und Einholungen russischer Patrouillen durchaus nicht den Gefallen des russischen Generals gefunden haben . . . . Josef hatte also zunächst die Genugtuung, den langweiligen Positionskampf in einen sehr bewegten verwandelt zu sehen, bei dem er sich ein leichte Verwundung holte. Im Uebrigen wurde er zur goldenen Tapferkeitsmedaille vorgeschlagen — die silberne besitzt er längst — doch machte sein Hauptmann allen weiteren hochfliegenden Eroberungsgelüsten des Jungen insofern ein Ende, als er ihn nach Wien zur Offiziers-Ausbildung schickte. Man hofft dort, den Tatendrang des Sechzehnjährigen so lange zu zügeln, bis der Krieg beendet ist. Ob's gelingt?

Eine Mutter in Urzenyst hofft es, wiewohl sie die Fliegerkarte mit den Nachrichten von ihres Jungen Heldenstücken stolz macht.

Den Namen Josefs darf ich aber nicht nennen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, den 16. März 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Heinrich Andrae, Fußartillerie-Regiment Nr. 6, sonst auf der Rheinau hier wohnhaft.

---

* **Versetzungen.** Finanzsekretär Robert Langguth beim Domänenamt Freiburg ist wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt worden. Bauinspektor Adolf Haas in Donaueschingen wurde nach Neustadt (Schwz.) versetzt.

* **Auszeichnung.** Wachtmeister Pom. Hecht, Beamter bei der Firma Benz u. Co., der vor kurzem mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, erhielt nun auch die Badische Verdienstmedaille. Wachtmeister Hecht macht den Krieg bei der 8. Batterie Res.-Feld-Art.-Regt. 54 mit.

* **Nach Bulgarien und der Türkei** dürfen bis auf weiteres folgende Waren in Paketen und Mustern ohne Wert nicht versandt werden: Gebrauchte Kleidungs- und Wäschestücke, Bettdecken und Bettücher, gebrauchte Säcke, altes Papier, Lumpen, ferner Weintrauben, frische Gemüse und Früchte, sowie alle Lebensmittel, die nicht so verpackt sind, daß ihre Berührung unmöglich ist.

* **Frühjahrs-Kontrollversammlungen.** Wir machen auf die im heutigen Amtsverkündigungsblatt enthaltene Anzeige über die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen aufmerksam.

* **Die Sicherstellung der künftigen Ernte** bezweckt das Erzbischöfliche Ordinariat in Nr. 9 des Anzeigeblattes den Pfarrämtern und Pfarrkuratien in Baden den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 23. Februar an die Großh. Bezirksämter zur Kenntnis mit der wiederholten Aufforderung, alle Bestrebungen der Behörden auf diesem Gebiete nach Kräften in der Bevölkerung zu fördern. Ebenso wird die Geistlichkeit dazu veranlaßt, nicht bloß mit freiwilligen Stiftungsgeldern sich an der Zeichnung der neuen Reichsanleihe zu beteiligen, sondern auch der Bevölkerung nachdrücklichst die Beteiligung zu empfehlen.

Verbraucht nicht mehr Brot, als ihr nach eurem Brotheft täglich verbrauchen dürfet!

* **Turnverein Mannheim 1846.** Als einen schönen Sieg hinter der Front konnte Landgerichtsrat Dr. Wolfhard beim 30. Kriegsabend am 13. März den vollen Erfolg verzeichnen, den das große Schauturnen erzielte und auch in der gesamten Presse durch sehr lobende Anerkennung Ausdruck fand. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß über 400 Mitglieder im Felde stehen, zeigt es von einer hohen Stufe der Leistungsfähigkeit des Vereins, der Opfer- und Arbeitsfreudigkeit der Turnleiter und zurückgebliebenen Mitglieder, alle Kräfte so anzuspornen, um in dieser wohlgelungenen Ausführung zu zeigen, welch staunenswerten Reichtum an Uebungen doch das deutsche Turnen bietet und sich so recht zur aktiven Erfassung der Massen eignet. Der Dank des Redners an alle beteiligten Faktoren, einschl. der Presse, war daher ein wohlverdienter und fand begeisterten Anklang. Nach einer eingehenden spannenden Schilderung der letzten Kriegsereignisse ging es an die Verlesung der zahlreichen Feldpostbriefe, die alle das große Interesse verrieten, welches unsere Turner im Felde am „Sein oder Nichtsein“ des Schauturnens nahmen. Hohes Interesse löste ein umfangreiches Schreiben Dr. Göts' des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft aus, das bewies, welch geistige Frische sich der beinahe 90 Jahre alte Herr bewahrte. Wehmütig berührte der Brief eines Turnfreundes aus dem Felde, der an der Besatzung unseres lieben Keller teilnahm, aber erst nachträglich erfuhr, um wen es sich dabei handelte. Leider haben wir wieder den Verlust zweier Turner zu beklagen, die auf dem Felde der Ehre geblieben sind und zwar die Kriegsfreiwilligen Gillardon, † am 28. Februar und Reinh. Lindner, † am 17. Februar, dieser 3 Tage vor seinem 23. Geburtstag; zum ehrenden Andenken erhob sich die Versammlung von den Plätzen. An Auszeichnungen sind zu erwähnen: Rechtsanwalt Hermann Künzig, Hauptmann, erhielt das Eiserne Kreuz und den Zähringer Löwenorden erster Klasse, Kaufmann Ernst Wickenhäuser, Unteroffizier, die badische silberne Verdienstmedaille, außerdem liefen zahlreiche Beförderungsmeldungen ein und riefen diese Ehrungen herzliche Freude hervor. Mit dem Hinweis auf den nächsten Kriegsabend am 27. März, welcher zu einer Bismarck-Gedenkfeier ausgebaut werden soll, schloß Dr. Wolfhard den besonders stark besuchten und an erhebenden Eindrücken reichen Abend.

* **Aus dem Stadtteil Feudenheim.** Im nahezu vollendeten 70. Lebensjahre verschied gestern früh der Straßenwart a. D. Gg. Gutfleisch. Derselbe hatte 33 Jahre lang die Strecke Mannheimer-Landstraße zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten in tadelloser Ordnung gehalten. Mit dem Verblichenen ist auch wieder ein alter Krieger des Feldzuges 1870/71 aus dem Leben geschieden, während 2 Söhne desselben gegenwärtig auf den Schlachtfeldern in Nordfrankreich kämpfen. Nur kurze Zeit konnte er die wohlverdiente Ruhe genießen, nachdem er vor 3 Jahren pensioniert wurde. Gg. Gutfleisch erfreute sich wegen seines lauteren Charakters bei seinen Mitbürgern hohen Ansehens. Auch hatte Gutfleisch 28 Jahre die Agentur unseres „General-Anzeigers“ zur Zufriedenheit, sowohl der Abonnenten wie der Geschäftsleitung, gewissenhaft geführt. Er ruhe nach langer ersprießlicher Arbeit in Frieden.

* **Mutmaßliches Wetter** am Mittwoch u. Donnerstag. Die Luftdruckverteilung ist fast unverändert geblieben. Für Mittwoch und Donnerstag ist unveränderliches, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 16. März.

Betriebsunfall. In einer Schlosserei Rheinhäuserstr. 55, wurde gestern nachmittag etwa 4¼ Uhr, ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling von hier beim Reinigen der Transmissionswelle, während des Ganges der Maschine, an den Kleidern erfaßt und ihm der linke Arm um die Welle gewickelt. Er erlitt dabei einen doppelten Bruch des Oberarmes und mußte mit dem Sanitätswagen in das Allg. Krankenhaus verbracht werden. Untersuchung ist eingeleitet.

Werkstättenbrand. Auf noch unaufgeklärte Weise entstand in vergangener Nacht etwa 11¼ Uhr in der Schreinerwerkstätte Lehnstr. 5 hier ein Brand, welcher durch die Berufsfeuerwehr wieder gelöscht wurde. Der verursachte Schaden konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Sittlichkeitsverbrechensversuch. Am 15. d. Mts., mittags 12½ Uhr, beging der nachbeschriebene Bettler im Hausgang Eichelsheimerstraße 37 hier an einem 4 Jahre alten Kinde einen Sittlichkeitsverbrechensversuch. Beschreibung des Täters: 45—50 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 m groß, schlank, mageres Gesicht und schwarzen Spitzbart. Kleidung: grauer Ueberzieher mit schwarzen Streifen und schwarzem, steifen Filzhut. Um Anhaltspunkte über die Persönlichkeit des Verbrechers ersucht die Schutzmannschaft.

Letzte Meldungen.

Der Verlust des „Bayano“.

⊙ Rotterdam, 16. März. (Von unt. Berichterstatter.) Wie aus London gemeldet wird, hat der Verlust des Hilfskreuzers „Bayano“ diesmal ernste Mißstimmung erzeugt. Ueberall hört man klagen, daß England kein Glück mit seinen Hilfskreuzern habe. Dies sei nun schon der dritte, der in diesem Kriege gesunken sei und noch dazu in englischen Gewässern. Dabei stets die großen Verluste an Menschenleben. Die beiden ersten gingen mit Mann und Maus unter, ohne daß man erfuhr, wie das Unglück geschehen ist. Lediglich angespülte Leichen und Wracktrümmer brachten England die Trauerkunde von dem Untergang der beiden ersten Hilfskreuzer. Im Unterhause wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß man vielleicht Fehler in der Bestückung der Schiffe gemacht habe. Aber die Wahrheit ist bisher nicht durchgesickert. Etwas anders verhält sich die Sache mit dem „Bayano“. Die einen behaupten, er sei an einer Explosion zu Grunde gegangen, die anderen, daß er einem deutschen Unterseeboot zum Opfer fiel. Die letztere Annahme wird in England für wahrscheinlicher gehalten, denn in der Clyde-Bai, die ja auch im Nordkanal liegt, der nach der Irischen See geht, sind schon oft feindliche Unterseeboote wahrgenommen worden. Daß aber gerade ein Kriegsschiff, dessen besondere Aufgabe darin bestand, auf die deutschen Unterseeboote Jagd zu machen, von einem solchen torpediert wurde, empfindet man als tragische Ironie.

Die Repressalien.

WTB. London, 16. März. (Nichtamtlich.) Reutermeldung. Die Londoner Gazette veröffentlicht amtliche Mitteilungen über die Maßregeln, die ergriffen werden sollen, um zu verhindern, daß Güter Deutschland verlassen oder erreichen. Es wird bestimmt: kein Schiff, das nach dem 1. März nach Deutschland abreist, darf die Reise nach Deutschland fortsetzen. Wenn es nicht einen Paß erhält, der ihm gestattet, einen neutralen oder einen, in einem verbündeten Lande gelegenen Hafen aufzusuchen, müsse er die Ladung in einem britischen Hafen löschen. Güter, die Kriegskontrebande sind, sollen, wenn sie nicht von der britischen Regierung requiriert werden, unter den Bedingungen, die der Prisengerichtshof feststellt, zurückerstattet werden. Schiffe nach Deutschland oder einem nichtdeutschen Hafen, die Güter feindlicher Bestimmung noch nichtfeindlichen Häfen fahren, können genötigt werden, ihre Ladung unter ähnlichen Bedingungen in britischen oder verbündeten Ländern gehörenden Häfen zu löschen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

WTB. Washington, 16. März. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Washington: Nachdem die Vereinigten Staaten notifizierten, daß der Hafen von Progresso offen bleiben müsse und Amerika bereit sei, diese Forderung durch Kreuzer zu unterstützen, gab Carranza die Blockade auf.

WTB. New York, 16. März. (Nichtamtl.) Aus Los Angelos wird gemeldet: 2000 Mexikaner stürmten den Nationalpalast, um 250 dort gefangene Priester zu befreien. Amtlichen Meldungen zufolge wurde in der Zeit zwischen der Räumung der Stadt durch Obregon und dem Einmarsch der Zapatisten ein britisches Haus geplündert und 100 Menschen verletzt.

*

WTB. Stuttgart, 16. März. (Nichtamtlich.) Der König hat gestern laut Staatsanzeiger den kommandierenden General des 13. Armeekorps, Generalleutnant von Watter empfangen, der nachher zur Frühstückstafel gezogen wurde.

WTB. Petersburg, 16. März. (Nichtamtlich.) Die „Nowoje Wremja“ meldet: Um dem Wagenmangel abzuhelfen, wurden in Amerika 10 000 Güterwagen bestellt.

WTB. London, 16. März. (Nichtamtl.) Times melden aus Kairo: Die Militärbehörde bestellte den britischen Verwalter für die ägyptischen Güter der Mutter des Khedive und des Prinzen Said Halim.

*

Erdbeben.

* Hohenheim b. Stuttgart, den 16. März. (Priv.-Tel.) Gestern abend verzeichneten unsere Instrumente ein schwaches Nahebeben, dessen Herd 500 Kilometer entfernt liegt; wahrscheinlich in Mittel-Italien. Die erste Vorläuferwelle traf um 10 Uhr 57 Minuten 47 Sekunden ein; die ersten Ausschläge erfolgten um 10 Uhr 58 Minuten und 31 Sekunden.

WTB. Fiume, 16. März. (Nichtamtlich.) Gestern abend 11 Uhr wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden andauerte und von einem unterirdischen Getöse begleitet war. In dem auf dem Berghange gelegenen Stadtteil wurden einige Häuser beschädigt. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet.

Was der einzelne am Brotverbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Verlegenheit der englischen Textilindustrie infolge Farbstoffmangels.

Zu dieser Frage führt der Londoner Korrespondent des Madrider „Heraldo" in einem längeren Leitartikel u. a. Folgendes aus:

Die englische Textilindustrie bedarf der Anilinfarben zur Färbung ihrer Garne und Gewebe. Die Textil- und die Schiffbau-Industrie sind bekanntlich die blühendsten des Landes. Auch die einzigen, bezüglich deren man noch von einer Ueberlegenheit Groß-Britanniens sprechen darf. Allein die Farben werden von Deutschland erzeugt. England kauft sie von Deutschland. Und da der Krieg die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern unterbrochen hat, so ergibt sich daraus, daß es England an Stoffen mangelt, um seine Gewebe zu färben.

Wie Abhilfe schaffen? Denn die Sache ist ernst. Die Ausfuhr Groß-Britanniens in Textilwaren übersteigt jährlich 200 Millionen Pfund Sterling und die Textilindustrie ist damit als erste Ausfuhrindustrie des Landes anzusprechen. Sie lähmen, hieße ganz Lancashire und Yorkshire, die — von London abgesehen — bevölkertsten Distrikte des Landes arbeitslos machen.

Es wird damit gerechnet, daß der Vorrat an Anilinfarben in England noch drei Monate lang reicht. Im Lande selbst werden nur einige wenige Farben hergestellt. Andere werden aus der Schweiz bezogen, wieder andere aus Frankreich. Letzteres kann aber zur Zeit nicht einmal für seinen Eigenbedarf hinreichende Mengen erzeugen. Ebensowenig die Vereinigten Staaten. Es handelt sich eben um echt deutsche Industrie.

Dabei werden die Rohmaterialien hierfür nicht einmal auf deutschem Boden erzeugt. Das Anilin wird aus Teer ausgezogen, der Teer aus Steinkohle, und an keinem Naturschatz ist England reicher, als an diesem. Auch die Geheimnisse der Anilinfabrikation liegen nicht außerhalb des Bereichs der Engländer und Franzosen, ist doch die Industrie anglofranzösischen Ursprungs, d. h. von englischen und französischen Chemikern geschaffen.

Der springende Punkt liegt vielmehr darin, daß Deutschland Tausende von Chemikern zur Leitung der verschiedenen Zweige dieser Industrie ausgebildet hat, und daß Tausende anderer Chemiker mit Forschungsarbeiten auf diesem Gebiete beschäftigt sind, um neue Methoden zur Verbilligung des Fabrikationsprozesses zu finden.

Frankreich und England hingegen verfügen nur über Hunderte von Chemikern in der fraglichen Industrie. Auf je 10 deutsche Chemiker kommen in England immer nur 3 oder 4.

Eine wissenschaftlich-industrielle Kommission hat nun die Frage studiert und die Errichtung großer Fabriken in England zwecks Emanzipation von der deutschen Industrie vorgeschlagen. Angesichts der Kostspieligkeit solch. Fabriken regte die Kommission an, die Regierung möge mit einer Million Pfund Sterling zu dem Kapital beisteuern, das auf 2½ bis 3 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird. Auch handele es sich darum, daß der Staat Laboratoriumsstudien unterstütze, um die englische Industrie auch für die Zukunft konkurrenzfähig gegen die deutsche zu machen.

Trotz dieser regierungsseitigen Unterstützung läßt sich das nötige Geld für die Gründung der neuen Industrie nicht zusammenbringen. Und zwar deshalb nicht, weil die Kapitalisten keine Sicherheit dafür haben, daß die englischen Fabrikanten nach dem Kriege sich auch weiterhin der englischen Anilinfarben bedienen werden. Denn angesichts der derzeitigen Ueberlegenheit der deutschen Anilinindustrie können die deutschen Farbwerke sich nach dem Kriege den Luxus gestatten, ihre Erzeugnisse auf dem englischen Markt mit Verlust zu verkaufen und dergestalt die Schließung der neuzugründenden englischen Anilinfabriken zu erzwingen.

Zur Vermeidung einer derartigen Entwicklung wurde der Plan gefaßt, die Aktien fraglicher Fabriken ausschließlich in die Hände der Garn- und Gewebefabrikanten zu legen, mit der Maßgabe, daß diese sich für eine gewisse Zeit zur Abnahme englischer Anilinfarben zu verpflichten haben. Aber auch diese Absicht hat sich bisher nicht verwirklichen lassen.

Eine andere Idee hat den Vorzug der Einfachheit. Sie besteht darin, daß die britische Regierung auf die deutschen Anilinfarben einen Einfuhrzoll erhebt. Ist erst einmal das englische Kapital gegen die deutsche Konkurrenz geschützt, so werden sich auch, selbst ohne Hilfe der Regierung, die zur Gründung der Anilinfabriken nötigen Millionen leicht finden. Allerdings würde ein solches Vorgehen eine Aufgabe der freihändlerischen Politik bedeuten. Und so revolutionär der Krieg auch auf viele Begriffe gewirkt hat, das Freihandelsprinzip der Liberalen vermochte er noch nicht zu erschüttern.

Aber selbst mit einem Schutzzoll wäre das Problem noch nicht völlig gelöst. Denn die englische Textilindustrie vermag, völlig auf Freihandelsprinzipien aufgebaut, ihre Ueberlegenheit auf dem Weltmarkt nur aufrechtzuerhalten, wenn sie selbst auf den billigsten Märkten einkauft.

So bliebe noch übrig, daß der Staat selbst Anilinfabriken errichtet. Aber auch das ist nicht wahrscheinlich; denn die Freihändler werden gegen eine Einmischung des Staates in das Wirtschaftsleben sein, die viel tiefer greift, als ein Schutzzoll.

(Obige erschöpfende Darstellung der Sachlage gewinnt erhöhte Bedeutung dadurch, daß sie in dem Havas-Blatte „Heraldo de Madrid" erscheint.)

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Millionenzeichnungen bei der Rheinischen Creditbank Mannheim.

Bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim laufen die Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe, besonders in den letzten Tagen, außerordentlich lebhaft ein, so daß das Resultat der ersten Kriegsanleihe bereits um das Doppelte überschritten ist.

Unter anderen großen Zeichnern meldeten Benz u. Co., Mannheim, 3 Millionen Mark an.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. März. In den bekannten Kriegsmaterialwerten hält das lebhafte Geschäft bei einigen Kursschwankungen nach oben und unten an, wogegen die anderen Industriewerte eher vernachlässigt sind. In den Börsen und Bankkreisen besteht die Meinung, daß den Zeichnungen auf die Kriegsanleihe ein großer Erfolg beschieden sei und aus diesem Grunde entwickelte sich im Verlaufe ein ziemlich lebhaftes Geschäft in den alten Kriegsanleihen bei gleichzeitigem Anziehen um 15 bis 20 in den Dezimalstellen. Von Devisen waren besonders nordische, schweizerische und holländische fest. Geldmarkt war unverändert.

Mannheimer Börsenbau A.-G.

Die Betriebseinnahmen betrugen einschließlich M. 5 000.— Zuschuß der Stadt M. 79 581.— (75 230), die Betriebsausgaben stellten sich auf M. 76 087 (74 297). Somit wurde ein Betriebsüberschuß von M. 3 493 (933) erzielt. Die vom Aufsichtsrat gutgeheißenen Abschreibungen betragen M. 10 293 (10 540), der Verlustvortrag beläuft sich auf Mark 75 565.— (Mark 76 959.—). Das sind zusammen M. 85 858.— (87 498.—), die nach Abzug des Betriebsüberschusses einen Verlust von M. 82 365.— ergeben.

Wie der Geschäftsbericht ausführt, hat die Mannheimer Börse einen um M. 6 000.— auf M. 42 500.— erhöhten Beitrag abliefern können, während die Einnahmen aus vermieteten Büro- und Wirtschaftsräumen um etwa M. 1 800.— zurückgingen. Hierfür sei zu einem erheblichen Maße der Krieg verantwortlich zu machen. Außerdem komme diesmal der Umbau der Wirtschaftsräume des Erdgeschosses zu Verwaltungs- und Sitzungszimmern für die Börse und der Wegfall der entsprechenden Mieteinnahmen erstmals voll zur Geltung.

Keine erhöhte Goldausbeute in Rußland

Die „Ruß'koja Wjedomosti" befaßt sich mit dem Kongreß der Goldindustriellen, der kürzlich seine Tagung in Petersburg beendete. Er habe gezeigt, daß mit der Erhöhung der Goldausbeute zur Hebung der russischen Valuta für absehbare Zeit nicht zu rechnen sei. Die geplanten Reformen liegen noch weit im Felde. Die Ursache für das erhöhte Interesse, welches man diesem Kongreß entgegengebracht habe, sei nicht in der Goldindustrie selbst zu suchen, auch nicht in den Veränderungen, die sich in fernen sibirischen Goldfeldern zugetragen hätten, sondern in den finanziellen Schwierigkeiten, welche der europäische Krieg mit sich brachte. Bekanntlich sei alsbald nach der Kriegserklärung das Emissionsrecht der russischen Reichsbank auf 1 200 Millionen Rubel ausgedehnt worden. Diese Summe sei jetzt längst erschöpft, der **Goldvorrat der Bank aber während des Krieges nicht gestiegen, sondern eher gesunken** und die Deckung der russischen Kreditbillette in Gold jetzt bis auf 55 Prozent gefallen. Die russische Goldindustrie sei bis jetzt aber bei weitem nicht in der Lage, den Anforderungen zu genügen, welche von Seiten der staatlichen Finanzen an sie gestellt würden. Die Ausbeute wäre nur langsam in die Höhe gegangen und habe in den letzten Jahren sogar eine merkliche Neigung nach abwärts gezeigt. In den letzten beiden Jahrzehnten schwankte die Ausbeute mit zirka 2500 Pud. 1910 erreichte sie 3885 Pud, und 1913 fiel sie wieder auf 3007 Pud.

Handel und Industrie.

Maschinenfabrik Gritzner A.-G. Durlach.

Wie schon gemeldet, hat die Gesellschaft im verflossenen Jahre einen Reingewinn von Mark 647 315.— (1 204 577.—) erzielt, aus dem 10 v. H. (i. V. 18 v. H.) Dividende verteilt werden.

An der Hand des uns verspätet zugegangenen Geschäftsberichts stellen wir zunächst die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Geschäftsjahre in der üblichen Weise zusammen:

	1914	1913
Rohgewinn . .	1,091,507	1,818,692
Allgem. Unkosten . . .	394,912	329,473
Obligationszinsen . . .	22,910	23,560
Abschreib. auf Maschinen	69,320	203,587
„ „ Immobilien	36,971	57,453
Reingewinn . . .	647,315	1,204,577
Gewinnvortrag . . .	199,834	154,748
Reingewinn einschl. Vortrag	847,149	1,359,325

Hiernach bleibt der Rohgewinn um M. 727 185 hinter dem Vorjahr zurück. Andererseits erforderten Unkosten M. 34 562.— und Obligationszinsen M. 640.— weniger, wie im Vorjahre, während die Abschreibungen auf Maschinen und Immobilien um M. 134 721.— gekürzt wurden. Infolgedessen ist der Reingewinn nur noch um Mark 557 262.— kleiner, wie 1913. Unter Berücksichtigung des um M. 45 000.— höheren Gewinnvortrages stehen M. 847 149.— (1 359 325.—) zur Verfügung.

Der auf den 25. d. Mts. einberufenen Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: wie schon bemerkt, 10 Prozent (i. V. 18 Prozent) Dividende auf das Aktienkapital von M. 4,5 Mill., was Mark 450 000.— (810 000.—) erfordert; die satzungs- und vertragsmäßigen Gewinnanteile ermäßigen sich auf Mark 70 953.— (134 140.—); für Wohlfahrtszwecke werden M. 10 000.— (20 000.—) vorgesehen. Für Kanalisation und Straßenunkosten sollen M. 3 244 (30 847), für den Wehrbeitrag wiederum Mark 9 734.— und für die Steuer auf Erneuerungsscheine nochmals M. 4 770.— zurückgestellt werden. Die Sonderabschreibungen (i. V. M. 150 000.—) fallen diesmal fort. Der Rest von M. 290 448 (199 834) wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Wie der Geschäftsbericht ausführt, bewegen sich die ersten sieben Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres in normalen Bahnen. Der Umsatz habe sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten, während die vorliegenden Aufträge auch für den Rest des Jahres eine gute Beschäftigung erhoffen ließen.

Mit dem Kriegsausbruch erfolgte durch die Einberufungen ein Massenaustritt von Beamten Arbeitern. Die zu einem großen Teil für das Ausland bestimmten Aufträge konnten nicht ausgeführt werden; für die übrigen Aufträge, soweit sie nicht annulliert wurden, habe sich keine Verladegelegenheit geboten. Der Umsatz ging daher im August und den folgenden Monaten auf etwa ein Drittel zurück. Erst gegen Ende 1914 sei eine kleine Besserung eingetreten, insbesondere dadurch, daß es der Gesellschaft gelang, eine Anzahl Aufträge auf verschiedene Artikel für Kriegsbedarf zu erhalten. Während in den ersten Monaten nach Kriegsausbruch mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet wurde, könne jetzt mit der verbliebenen Belegschaft die übliche Zeit eingehalten werden. Für Unterstützungen an die zurückgebliebenen Familien der Beamten und Arbeiter und für Liebesgaben ins Feld wurden seit Anfang August bis Ende des Jahres rund 85 000 Mark verausgabt.

Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres könne sich der Vorstand angesichts der Fortdauer des Krieges nicht äußern. Die Entwickelung des Geschäfts werde ganz von der Dauer des Krieges und den Erfolgen unserer Waffen abhängen. Z. Zt. und für die nächsten Monate sei die Gesellschaft in der Fahrradabteilung — außer den bereits erwähnten Aufträgen für Kriegsbedarf — befriedigend beschäftigt. Sie ist weiter bemüht, auch für die übrigen, weniger beschäftigten Abteilungen des Werkes Arbeit zu schaffen. Wegen der derzeitigen unsicheren Verhältnisse werde der Vortrag von M. 199 834.— auf M. 290 448.— erhöht.

Nach der Vermögensrechnung haben sich die laufenden Verbindlichkeiten auf Mark 1 660 314.— (1 239 230.—) erhöht, da die Zahlungen aus dem Auslande infolge der Zahlungsverbote und Moratorien nicht in der gewohnten Weise einlieten und höhere Bankkredite in Anspruch genommen werden mußten. Die vorsichtig bewerteten Ausstände, insbesondere hinsichtlich der Kriegsländer, sind auf M. 3 354 095.— (3 692 728.—) zurückgegangen. In bar waren M. 14 458.— (19 009.—) und in Wechseln Mark 854 234.— (1 349 063.—) vorhanden. Der Rückgang des Wechselbestandes beruht hauptsächlich darauf, daß seit Kriegsausbruch mehr Wechsel fällig wurden, als hinzukamen. Das Material- und Fabrikationskonto weist mit M. 4 755 687.— gegen M. 4 197 051.— im Vorjahr einen wesentlich höheren Bestand auf, der darauf zurückzuführen ist, daß hauptsächlich in der Nähmaschinen- und Schreinereiabteilung auf Lager fabriziert wurde, um den Arbeitern eine Beschäftigung zu geben.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 16. März. Der Gesamtvorstand der Mannheimer Börse hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder bis nach Beendigung des Krieges zu verschieben.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 16. März. Am Produktenmarkt war das Geschäft äußerst ruhig. Greifbare Ware war so gut wie nicht am Markte. Für rollende Ware sind die Forderungen außerordentlich hoch, sodaß die Käufer äußerst zurückhaltend sind. Neuer Mais umsatzlos, alter Mais mit 5.80 bis 5.90 Mark pro Tonne ab Station bezahlt. Am Mehlmarkt Geschäft ganz stockend. Auslandskleie wurde unverändert gehandelt. Reismehl war nach wie vor gefragt.

Landwirtschaft.

Maisernte in Argentinien.

Ueber die Maisernte in Argentinien werden uns vom Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom folgende Angaben gemacht: Ernefläche 1914—15 (vorläufige Zahlen): 4 203 000 ha, gegen 4 152 000 ha. im Vorjahr oder 101,2 Prozent; Gesamtertrag (vorläufige Zahlen): 85 916 450 Doppelzentner gegen 83 000 000 dz im Vorjahr oder 103,5 Prozent. Hektarertrag 20.4 gegen 20.0 Doppelzentner.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 16. März. (Priv.-Tel.) Der in der Aufsichtsratssitzung des Aplerbecker Aktienvereins für Bergbau (Zeche ver. „Margarethe" vorgeschlagene Abschluß ergibt ein Roingewinn von M. 271 776.— gegen 583 387.—. Der Aufsichtsrat beantragt, daß die am 30. April stattfindende Hauptversammlung beschließen soll, ob eine Dividende verteilt wird, oder in welcher Weise der Ueberschuß verwendet werden soll. Im Vorjahr wurden 10 Prozent ausgeschüttet.

r. Düsseldorf, 16. März. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Elektrotechnischen Fabrik Max Schorch u. Co., A.-G. in Rheydt beschloß in der am 10. März stattgefund. Hauptversammlung eine Dividende von 12 Proz. gegen 8 Proz. vorzuschlagen.

⊡ Berlin, 16. März. (Von uns. Berl. Bur.) In Kreisen des hiesigen Kohlen-Großhandels sieht man in dem gestern verfügten Ausfuhrverbot für alle Arten von Stein- und Braunkohlen keine für das Geschäft bedrohliche Maßnahme. Man glaubt, daß der bisherige Export nach neutralen Ländern nicht völlig aufhören wird, sondern nur in geregelte Bahnen geleitet wird, was nur von Vorteil sein kann. Der hiesige Markt wird auch insofern gesund, als durch die Regelung dieser Verhältnisse einer übertriebenen Preisbewegung Einhalt geboten wird. Für die Kohlenbergwerke entsteht jedenfalls eine wirtschaftliche Schädigung durch diese Verordnung nicht.

WTB. Berlin, 16. März. (Nichtamtlich). Die Aufsichtsratssitzung der Diskonto-Gesellschaft, in welcher der Jahresabschluß in Vorlage kommt, findet am 23. März statt.

⊡ Berlin, 16. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: In der vergangenen Woche wurden von Amsterdam nach den Vereinigten Staaten für 258 912 Gulden geschliffene Diamanten und für 112 528 Gulden rohe Diamanten ausgeführt. In der entsprechenden Woche des Vorjahres wurden für 419 845 Gulden geschliffene Diamanten ausgeführt.

WTB. Berlin, 16. März. (Amtlich.) **Der Postanweisungs-, Postauftrags- und Nachnahmeverkehr mit Oesterreich** nebst Bosnien und der Herzogewina, sowie Lichtenstein ist auf Veranlassung der österreichischen Postverwaltung wegen Schwankungen des Kurses der österreichischen Währung **vorübergehend eingestellt.** Im Verkehr mit Ungarn bleiben die Dienstzweige bestehen.

Wien, 15. März. WTB. Nichtamtlich.) **Der** Rechnungsabschluß der Alpinen Montan-Gesellschaft für 1914 weist einen Bruttoertrag von 21 118 439 Kronen auf. Nach verschiedenen Abzügen verbleibt ein Reingewinn von 8 810 317 Kronen. Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent gleich 22 Kronen für die Aktie vorgeschlagen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass mein lieber Gatte und guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Bruno Hetschel

gestern abend nach längerem schweren Leiden unerwartet rasch verschieden ist.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Mina Hetschel, geb. Hesse
Lothar Hetschel
Aug. Hetschel und Frau
geb. von Reckow

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 18. März cr. nachm. 3 Uhr im Krematorium statt.

Wir machen hiermit unseren Geschäftsfreunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass der Bruder unseres Geschäftsteilhabers, unser langjähriger Beamter

Herr
Bruno Hetschel

heute nacht nach schwerem Leiden, doch unerwartet rasch, verschieden ist. 40596

Ehre seinem Andenken!

Mannheim, den 16. März 1915.

Firma
Walther & von Reckow.

Palast-Theater

Vom 16. bis 18. März:
3tägig. Gastspiel der gefeiertsten Tanzdiva
Rita Sacchetto
in dem dreiaktigen Tanzspiel
Odette
3 Akte Feenhafte Szenerien! Ins Märchenreich versetzende Ausstattung. 3 Akte
Einen wunderbaren, nie vergesslichen Kunstgenuss bereiten die unvergleichlich. Tanzdarbietungen der Sacchetto!

3 Akte Ein cubanisch. Drama aus der Zeit des spanisch-amerikan. Krieges 1898. 3 Akte
Pepita die Perle von Cuba
Die tragische Geschichte einer leidenschaftlichen Liebe.

Plissé-Brennerei T 1, 10
Konfirmanden- u. Kommunikantenkleider billigst.

Bieraufschlag!

Sämtliche Brauereien von Baden und der angrenzenden Pfalz haben mit Wirkung vom 15. März d. J. ohne jegliche Verhandlung mit ihren Verschleißern oder den in Betracht kommenden Organisationen den Bierpreis um 3.50 Mk. für den Hektoliter erhöht.

Laut Beschluß der Brauereien sind wir deshalb gezwungen, von **heute** ab den Preis für die 1/1 Flasche Bier um 3 Pfg., für die 1/2 Flasche um 2 Pfg. zu erhöhen. 40590

Wir bitten unsere verehrl. Kundschaft, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Verein selbständiger Flaschenbierhändler
Mannheim u. Umgebung (E. V.)

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. **H. Haas'sche Buchdruckerei.**

Suche ungefähr 9 Ar Ackerland zu pachten.
Emil Besper, Wallstadtstraße 44. 1850

Krankenpflege jeder Art übernimmt der Arbeiter-Samariterbund. Meldungen b. **Frau Laar, Alphornstr. 26,** II. 1742

Einquartierung wird wieder angenommen. **C 3, 19** I. Tr. 90642

Kind wird in gute Pflege genommen. 1857 **Jean Beckerstr. 5,** 2. St., r.

Farrenversteigerung.
Die Gemeinde **Neckarhausen** Amt Mannheim versteigert am 40591
Montag, den 22. März, nachmittags 1/4 4 Uhr in der Farrenstallungen einen
fetten Rinderfarren
Neckarhausen, 15. März 1915
Das Bürgermeisteramt.
Obrant.

Empfehle mich den geehrten Architekten u. Baumeistern, sowie werten Privatkundschaft in
Gipser-Arbeiten
Reparat. zu billig. Preisen.
Fr. Häfner, Gipsermeister
Telef. 1250 **L 14, 6**

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Rheinau.

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 15. März.
„Rhenus 9," Landmann, v. Antw., 3500 Dz. Stckg.
„Rhenus 18," Hoevel, v. R'dam, 2600 Dz. Stckg.
„Bodenia 1," Neier, v. R'dam, 2600 Dz. Stckg.
„H. Buchholz," Schuppert, v. Walsum, 12110 Dz. R.
„Rhenus 8," de Boni, R'dam, 2100 Dz. Stckg.
„Mannh. 16," Müller, v. Crefeld, 6060 Dz. Guano.

Hafenbezirk No. 5.

Angekommen am 13. März.
„Ida Grete," Bode, v. Duisb., 11600 Dz. Kohlen.
„Rhab R. 34," Arzheimer, v. Duisb., 12070 Dz. R.
„Bayern 16," Dümont, v. R'dam, 11100 Dz. Koks.
„Rhab R. 25," Ernst, v. Duisb., 12050 Dz. Kohlen.
„Unser Fritz," Garg, v. Alsum, 10500 Dz. Kohlen.
„Niederland," Roemen, v. Brüssel, 4350 Dz. Kohlen

Bei allen nervösen Störungen

trinke man nur den coffeinfreien Kaffee Hag, der, wie unzählige Kontrollen durch klinische Versuche ergeben haben, auch von solchen Leidenden tadellos vertragen wird, denen sonst jeder Kaffeegenuß verboten ist. Kaffee Hag wird von den Aerzten ebensosehr geschätzt, wie von allen Feinschmeckern, die ihn schon versucht haben. Wer ihn einige Zeit erprobt, findet seine gesundheitlichen Vorzüge von selbst heraus. Fragen Sie Ihren Lieferanten danach, er führt ihn ebenfalls und verkauft ihn nicht teurer als vor dem Kriege.

Die hundert Tage.

Roman aus dem Jahre 1815
von **M. von Witten.**

(2) (Schluß.)

Da ging in Erdmuthens Herzen ein hellerleuchtendes Verstehen und ein frohes heimliches Lachen auf. Aeußerlich aber blieb sie tiefernst; ja sie brachte es fertig, ihr Gesicht in strenge Falten zu legen.

„Warum erzählen Sie mir das?" entgegnete sie mit gemachter Kälte. „Habe ich etwa je an Toska gezweifelt?"

Betreten stand er vor ihr, an einer Spitze seines Schnurrbarts nagend. In Erdmuthe aber wuchs der geheime Jubel.

„Es kann mit einer Liebe wahrhaftig nicht weit her sein, die äußerlicher, zufälliger Beweise bedarf, um glauben zu können."

„O mein Gott! Wenn Sie wüßten, wie ich gelitten, Sie richteten nicht so streng!" murmelte er mit zuckendem Munde.

Aber im übrigen ist das ja jetzt alles einerlei", fuhr sie unbeirrt mit einer gewissen kalten Strenge fort, wie ein Arzt, der gezwungen ist, Schmerzen zu bereiten, um zu heilen. Dabei verwandte sie aber, mit feinster Aufmerksamkeit spürend und auflauschend, kein Auge von seinem alle seine Seelenregungen widerspiegelnden Gesicht.

„Hören Sie mich! Ich komme von Toska —"

„Von Toska?" unterbrach er sie zusammenzuckend.

„Ja, von Toska. — Sie hat gestern ihren Vater in die Erde gesenkt."

„Ich hörte davon." Sein Blick irrte von ihr weg an den Wänden des Zimmers entlang. Und dann kam es leise — zögernd: „Trägt sie schwer an dem Verlust?"

„Wohl trägt sie schwer daran," entgegnete Erdmuthe in einem Tone, als wäge sie jedes Wort. „Aber weit schwerer trägt sie an dem Unrecht, das Sie ihr angetan."

„Ich?"

„Ja, Sie!" nickte Erdmuthe in seine weitaufgerissenen Augen hinein. „Sie fühlt sich durch jenen Verdacht, den Sie sie durch Ihr Verhalten in Genappe nur allzudeutlich fühlen ließen, aufs äußerste entwürdigt und beschimpft."

„Das — das hat sie Ihnen selbst gesagt?" Entsetzt starrte er sie an.

„Das hat sie mir selbst gesagt!"

„Das kann, das darf nicht sein! Erdmuthe, beschimpfen wollte ich sie nicht! O mein Gott! Was hätte mir ferner gelegen! Aber sie hat recht. Wenn sie unschuldig ist — — dann . . .!" Fassungslos preßte er die Hände gegen die Schläfen. „Ah! Ich muß zu ihr — muß sie um Vergebung bitten —!"

„Wenn Sie nur vorgelassen werden — —"

„Sie muß mich annehmen! Ich werde mich zu ihr drängen! Ehrensache ist das jetzt für mich, ihr Abbitte zu leisten! — Gott! Wie das wohltut, wieder glauben zu können! — So, ihr reines Bild im Herzen, werde ich die Trennung eher ertragen." Er war außer sich und ohne sich dessen bewußt zu werden, hatte er sein Herz von neuem der stumm zuhorchenden Frau seines toten Freundes erschlossen. Jäh und stürmisch ergriff er ihre Hand und zog sie an die Lippen. „Ich reite sofort zu ihr. Auch die kleinste Verzögerung wäre von Uebel."

Er stürmte davon.

Erdmuthe blieb allein.

Ein feuchter, seliger Glanz schimmerte in ihren Augen. Ein Lächeln umspielte ihre Lippen — das wehe und doch so wundervolle Lächeln eines Menschen, der entsagend im Glück der anderen sich ein neues Leben aufbaut. — —

Eine Stunde später sprang Otto vor dem eisernen Tore, das zu Toskas Behausung führte, vom Pferd. Er hatte, ohne sich's selber einzugestehen, ganz besonders sorgfältig Toilette gemacht. Der Tschako mit den langherabhängenden schwarzweißen Federn, das blaue, bis zu den Hüften reichende Kollet mit den Goldknöpfen und dem kurzen Schößchen, der rote Kragen, die tuchenen Dienstbosen saßen ihm vortrefflich. Ja sogar eine Schärpe — die seine war ihm verloren gegangen — hatte der Schwerenöter aufzutreiben gewußt.

Als der Portier öffnete und seine Frage, ob Madame zu Haus sei, bejahte, warf er dem ohne viel Federlesens die Zügel seines Rosses zu und eilte an ihm vorüber hinein in den Garten. Wie Heimatduft umfing's ihn hier. Er sah sich plötzlich wieder, wie er, vor mehr als Jahresfrist Frau von Gure am Arm, Toska zu ihrer Rechten schreitend, Mutter und Tochter hierher in ihr Heim zurückgebracht hatte. Der Duft und Zauber dieser jungen Liebe mit all ihrer keuschen Süße stieg wieder in seinem Herzen herauf. Tiefer und tiefer sank die Qual der letzten Monde darin unter.

Im Vestibül begegnete er einer Jungfer.

Er wolle Madame sprechen. Sie solle ihr melden, sagte er ihr. Seine Worte trugen mehr den Ton eines Befehls als den einer Bitte.

Das hübsche Kind musterte den strammen Preußen verwundert, aber doch mit unverhohlenem Wohlgefallen und führte ihn, ohne irgend eine Einwendung zu machen, den teppichbelegten Flur entlang nach dem Salon.

Er folgte ihr auf dem Fuße.

Nun öffnete sie die dunkle Eichentür, um ihn vom Flur her eintreten zu lassen. Im nächsten Augenblick hatte sie aber, lacertenartig ins Zimmer schlüpfend, die Tür auch schon wieder hinter sich zugezogen. Er hörte drinnen einen leisen Aufschrei, das Flüchten leichter Füße, schleifende Frauengewänder. Sein Herzschlag setzte aus — doch schon hatte die Jungfer wieder die Flügeltür vor ihm aufgeschlagen.

Sein ganzes Wesen ungeduldigste, heiligste Erwartung, trat er ein.

Und hier, zwischen den feinen alten Rokokomöbeln der gleiche berauschende, in süße Träume versenkende Duft! Nur intensiver noch als draußen im Garten!

Dort auf diesem Sessel nahe dem Schreibtisch hatte Toska gesessen — damals als er hier mit ihr und der blinden Mutter kurz vor seiner Rückkehr nach Courrelles noch eine wonnige halbe Stunde verplaudert. Schweratmend trat er tiefer ins Zimmer hinein. Schweratmend stand er vor dem Sessel still. Toskas Bild mit all seinem süßen Zauber, mit all seiner Unschuld und Schöne wuchs und wuchs aus dieser Umgebung strahlend vor ihm herauf — ein Zittern befiel ihn, ein bitteres Schamgefühl. Diesem Mädchen, dieser Frau hatte er eine unedle Handlungsweise zutrauen können?

In zornige Wut gegen sich selbst drückte er die geballten Fäuste gegen die Augen.

Da wurde die Tür geöffnet und wieder ins Schloß gedrückt. Er fuhr empor. Ein paar Schritte vom Eingang stand Toska — nicht ein Wahngebilde seiner Phantasie! — nein! Toska selber in all ihrem unbeschreiblichen Liebreiz und doch voll königlicher Würde.

Ein Schauer, wie im Allerheiligsten, rann ihm durch alle Glieder. Er stürzte vor, sank in die Knie und erfaßte ihre Hände.

„Toska, vergib mir! Vergib mir!"

Sie neigte sich über ihn, mit fassungslos glückseligem Ausdruck in Miene und Geberde.

„Otto — Du — Du kommst zu mir? Du mißtraust mir nicht mehr?"

Da blickte er zu ihr auf. Mit überzeugender Liebesgewalt wirkte ihr ganzes Wesen auf ihn.

„Vergib mir! Vergib mir", rief er, daß ich an der Lauterkeit Deines Herzens gezweifelt! Jetzt fühl' ichs, jetzt weiß ichs — Du — Du konntest mich nicht aus unreinen Beweggründen verlassen!"

Sie legte die seine Rechte aufs Herz. Auge senkte sich tief in Auge.

„Otto — Gott ist mein Zeuge, was es mich gekostet hat, von Dir zu gehen! Um — um —" ein dunkles Rot der Scham überzog ihr Gesicht — „um Graf Dubois willen geschah es nicht! Aber ich fand keinen anderen Ausweg aus dem Labyrinthe! — Heute weiß ich", — die warme Stimme senkte sich zu kaum verständlichem Flüstern — „daß ich 's nicht hätte tun dürfen!"

„Daß Du's nicht hättest tun dürfen, Toska?" In hochgespanntester Erregung preßte er ihre Hände gegen sein wildklopfendes Herz.

„Ich war Dein Weib — Dir hatte ich Treue geschworen."

„Und Dein Vater, Toska — und Napoleon?"

„Otto — Napoleon starb meinem Herzen. Und mein Vater hat sterbend meine Liebe gesegnet."

„O mein Gott!" Da brach's über ihn her wie ein feuriger Sturm. Aufspringend riß er sie in seine Arme. Sie lag an seiner Brust mit seligem Lächeln. „O Du! Du!" Seine Küsse bedeckten immer von neuem ihre Lippen, ihre Wangen, ihre Augen. „Toska — Toska — mein bist Du, — mein! Toska, hast Du noch den Mut, mich wieder zu verlassen?!"

Da schlug sie die Augen, die schönen dunklen Augen voll sonniger Glut zu ihm empor.

„Otto! Wo Du hingehst, da will auch ich hingehen. Dein Vaterland sei mein Vaterland —"

„Toska! Heiliger Gott! Das sagst Du — —?!"

„Meine Liebe sagt es, Otto", erwiderte sie mit einem Lächeln süßester Verheißung. Und leise, in heiligem Bekennen fügte sie hinzu: „Wahre Liebe ist stärker als alles — wahre Liebe ist stärker als selbst der Tod!"

Ende.

MARCHIVUM

Arbeitsvergebung.

Gemäß Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 1. Januar 1907 zur Entfernung des Vordaches an der Werkhalle 1 am Mühlauhafen.

Maurerarbeit, Zimmerarbeit, Dachdeckerarbeit, Blechnerarbeit und Schlosserarbeit.

Unterlagen erhältlich und einzusehen vom 17. März bis 20. März, vormittags von 9—11 Uhr. Angebote werden nicht versandt.

Angebote mit Aufschrift verschlossen und portofrei bis 22. März, vormittags 10 Uhr, Eröffnungstermin, an unterzeichneter Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Mannheim, den 16. März 1915.

Gr. Bezirksbauinspektion. 40607

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 28 der Leihamtssatzungen nutzlos zu erklären:

Lit. C I Nr. 40067 vom 28. Januar 1914,
Lit. A Nr. 38838 vom 25. März 1914,
Lit. A Nr. 38839 vom 25. März 1914,
Lit. A Nr. 39763 vom 6. April 1914,
Lit. A Nr. 42187 vom 30. April 1914.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. Q 6, 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung obengenannter Pfandscheine erfolgen wird. 4874

Mannheim, 14. März 1915.

Städtisches Leihamt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. März 1915, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 99694

Möbel aller Art, 1 Standuhr (Freischwing.) Bilder u. Verschiedenes.

Mannheim, 16. März 1915.

Noller, Gerichtsvollzieher.

Verloren

Kriegs-Unterstützung im Betrage von 10 M.

vom Strebelwerk 1 bis Fabrik Messerschmidt von einem armen Kinde verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedit. abzugeben. 93654

Ankauf

Möbel Nippsachen Pfandscheine kauft **Fillinger, S 6, 7.** Telefon 4887. 1748

Gut erhaltener **2rädriger Handkarren** zu kaufen gesucht. 99692 **Frank, Q 1, 19** Laden.

Kaufe bess. getragene **Damenkleider** sowie Herren-Bekleidung, Schuhe und Möbel. Bezahle besonders gute Preise **Frau Körner, F 5, 20** Karte oder Telephon 2228. 1856

Verkauf

1 Sopha, Badewanne, Bilder u. s. w. billig zu verkaufen. **B 6, 23** 2 Tr. 1745

Meine verehrte Kundschaft!

Es steht Ihnen wieder frei, ab 15. März

Mein bekannt gutes Kriegs-Brot
Meine gute Kriegs-Brötchen

bei mir einkaufen zu können, da jedermann gestattet ist, auf seine Brotkarte überall Brot einzukaufen.

Prüfe und behalte das Beste für das teure Geld!

Blumenkohl großer Kopf **12** Pfg. an

Große Auswahl in Inländer Aepfel, empfiehlt

Kadel,
Mittelstraße 3 — Nähe Meßplatz.

Wundervolle, alte **Oelgemälde** kriegsh. enorm billig abzugeben. Besichtigung von 11—1 Uhr und von 3—5 Uhr Hotel National, Mannheim. 99562

Stellen finden

10 bis 20 Mark täglich für Privatreisende zu verdienen.

Offerten unter Nr. 1704 an die Exped. d. Blattes.

Stadtkundiger Ausläufer

Radfahrer, mit nur guten Zeugnissen gesucht. 99690 **O 4, 3,** Laden.

Sofort gesucht
Tüchtige zuverlässige
Person 1861
die ein Geschäft selbständig führen kann. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Fuhrleute ges., möglichst stadt- u. bahnkundig. 99691 J. Reichert Söhne, Amtl. Güterbestätterei.

Mädchen mit guten Zeugnissen, das bürgerlich kochen kann u. die Hausarbeit verrichtet, gesucht. 1784 **Kaiserring 20,** 3 Tr.

Einf. **Fräulein,** zuverl. in Kinderpfl. u. Erziehung durchaus erf., tagsüber zu 3 kl. Kindern ges. Off. u. Nr. 1804 an die Expedit.

Monatsmädchen für einige Std. gef. 1849 Käfertalerstr. 75 III.

Solides Mädchen, das etwas kochen kann u. Hausarbeiten gut versteht zum 1. April gesucht. 1800 **Rheinstraße 5,** 4. Stock.

Besser. Mädchen das in der Kinderpflege erfahren und gut Nähen kann, zu Kindern gesucht. Näher. in der Expedition. 99680

Aelteres zuverlässiges Alleinmädchen das bürgerl. kochen kann, f. ruh. Haushalt (2 Kinder) ges. z. 1. evtl. 15. April. Gute Zeugn. Bedingung. **Feudenheim,** Liebfrauenstraße 11. 1859

Ein fleißiges 99698 **Dienstmädchen** sofort gesucht gegen hohen Lohn **Kepplerstraße 3,** Nähe Meßplatz.

Stellen suchen

Jüngere Buchhalterin in einf. u. amerik. Buchf. firm in Stenogr. u. Maschinenschr. bew., sowie mit d. Kontorarb. bestens vertr., sucht p. 1. Mai od. sp., am liebsten in kleinerem Betrieb, wo sie selbst. arb. kann. Gefl. Off. u. A. P. 1871 a. d. Exp. erb.

Köchin, der Jahre, welche in ersten Häusern tätig war, mit jährl. Zeugnissen, sucht Stelle in besserem Hause. Off. u. Nr. 1851 an die Expedition dieses Bl.

Mietgesuche

Herr von auswärts sucht ungest. **Zimmer** mit sep. Eingang. Offerten unter Nr. 1845 an die Exped.

Möbliertes sep. Zimmer, Planken od. Breitestr., für Militärperson p. 1. April f. Pr. v. 18—25 Mk. **gesucht.** Off. u. 1852 an die Exped.

2 Zimmer u. Küche evtl. noch Aufbewahrungsraum daselbst von kleiner Familie in gutem Hause **zu mieten gesucht.** Off. u. Nr. 99650 an die Expedit.

Kost und Logis wird f. ein jung. Mädchen in gutem israel. Hause gesucht. Off. mit Preisang. unter Nr. 1860 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Werkstätte

B 2, 12 schöne Werkstatt mit oder ohne Wohnung z. v. 114

Wohnungen

C 2, 3a 2 Zimmer u. Küche an ruhige Familie auf 1. April zu verm. 1867

L 11, 25 (Schloßgartenstraße)
Wegzugshalb. p. 1. April ein schön. 4. Stock, 6 Zim. mit allem Zubehör zu vm. Näh. daselbst 3. Stock.

L 12, 17
part., 7 Zim.-Wohng., 4 St. 8 Zim.-Wohng. p. 1. April zu verm. Näh. part. 47270

L 13, 18 (Hauptbahnhof). 5—6 Zimmer-Wohnung, 4. St., per 1. April 1915 zu verm. Näh. 3. St. 46776

Bismarckstraße L 14, 18 Eine schöne helle, geräumige Wohnung mit 6—7 Zimm., über 3 St., nebst allem reichl. Zubehör per 1. April od. später zu verm. Näh. part. 47559

M 1, 2a
2. Stock ganz oder geteilt per 1. Juli ds., zu vermieten, auch für Geschäft geeignet. Ausk. Tel. 625. 47498

M 2, 5, 3. Stock
2 Zimmer und Küche an kleine Fam. zu verm.

M 2, 13 St. Parterre-Wohnung zu verm. Näh. 2. St. 1085

M 3, 5 über 2 Trepp. 5 Zimmerwohnung m. Balkon, Bad, Mansarde frühestens auf 1. April zu vermieten. Näh. dort. 3. Tr. lks. (1432

M 4, 2
2 leere Zimmer zu verm.

M 5, 2 4 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres 2. Stock. 47458

M 5, 3 4. St.
5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, schöne Wohnung, zu vermieten. 1116 Zu erfragen im 3. St.

M 5, 4 Schöne 3 Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. 2. St. 1481

M 5, 11 4. Stock, 3 Zim. und Küche zu vermieten. 1213

Zu vermieten: O 5, 14 Kleine Planken
sofort beziehbar. 47490
2. St. 4 Zimmerwohnung
3. St. 5 u. 4 Zim.-Wohng.
Näh. G. F. W. Schulze.

O 7, 1, hochpart.
5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör zu verm. Näheres **N 4, 13/14, Drogerie.**

O 7, 24
1. Stock, zwei schöne Geschäftszimmer m. kl. Lagerraum auch für Ausstell.-Zwecke geeig., a. 1. April preisw. z. verm. Näh. durch d. Hausverw. **C. Dieterich.** Fernsprecher 6698. 46805

O 7, 20
5-Zimmerwohnung entl. mit Büro zu vermieten. Näheres daselbst. 46928

P 2, 1
3. Stock Eckwohnung, 5 Zimmer mit Zubehör (seith. der Anwaltsbüro) p. April zu vermieten; ebenda gr. Wohnung im 4. Stock, 6 Zimmer mit Zubehör per April zu verm. 46584 Näheres 3. St. l.

Q 4, 7 1 Tr., 2 Zim., Alkov u. Küche für 3—4 verm. Peri. zu verm. 1835

Q 5, 2 der 1. Stock, 3 Zimmer u. Zubehör als **Wohnung oder Büro** an kleine Familie per sofort oder später zu vermieten. 47296

R 3, 2b
1 Treppe, gegenüber dem Kirchengarten, schöne 5 Zimmer-Wohn. mit Badekammer und Zubehör per 1. April zu verm. Näher. 2 Treppen bei **Sieder.** 1307

S 1, 14 2. St. 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 1739

S 6, 7
3 Zimmer u. Küche, 3. St., zu vermieten. 1397

S 6, 18.
3 Zimmer mit Bad zu verm. Näh. part. lks. 47506

T 1, 13 2. St., 4 Zim.-Wohnung mit Küche, Speicher, Speicherk., Keller auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen 4. Stock links. 46661

T 4a, 5
2 Zimmer u. Küche mit Gas zu verm. 1861

U 6 (Ring part.)
3 sch. gr. Zimmer m. Küche, Mansarde u. Vorgarten z. v. Näh. Rupprechtstr. 8, p. r. (47481)

U 6, 16
1 Zimmer und Küche (Hof) mit Gas, Wasser im Abschluß per 1. April zu verm. Näheres parterre. 47565

Augartenstr. 93
Verschiedene 2- und 3 Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Näheres Büro. 47544

Beethovenstr. 7 part.
3 Zimmerwohnung mit Zubehör p. 1. April oder später zu verm. Näh. part. links. 47598

Humboldtstraße 19—23
Großes Anwesen, Wohng., Garten, großer Hof, Lagerplatz, Lagerhallen, gedeckte trockene Räume zu jedem Gewerbebetrieb passend. Näheres **Q 4, 2** im Laden. 47556

Augartenstraße 28
schöne 3 Zim.-Wohng. mit Bad, per 1. April zu verm. Näh. part. 1507

Alphornstraße 23
3 Zimmer u. Küche m. Bad part. zu verm. 1300

Alphornstr. 48
schöne 3 Zim.-Wohng. im 2. St. p. 1. April zu verm. 47520

Collinistr. 6 3 Tr. 4 Zimmer, Bad u. Zubeh. auf 1. April od. spät. z. verm. 1598

Eichendorffstr. 3 3 Tr. sch. 2 Zim.-Wohnung, Küche u. Badez. in gutem ruh. Hause auf 1. April zu verm. 1588

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Inserate: Einspaltige Colonel-Zeile 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

8. Jahrgang. Mannheim, den 16. März 1915. Nr. 20.

Bekanntmachung.

Zur Beschlagnahmeverfügung vom 22. November 1914 über Großviehhäute

Kriegsministerium

Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Gras- und Weidenversteigerung am Neckar.

Zu vermieten

Chamissostr. 1—3, 4. St. 4 Zimmer m. Mansarde p. 1. April zu verm. 1478

Hebelstraße 15, 5. Stock 5 Zimmer, Badezimmer, Küche und Zubehör an ruhige Leute zu v. Näheres Hebelstr. 15, p. 47831

Neubau Hohwiesenstraße 9a neben dem neuen Straßenbahn-Depot schöne drei Zimmer-Wohnungen bill. zu vermieten. (1844

Julius Jollystr. 8 Schöne 3 Zimmerwohn. sof. zu verm. Tel. 4999

Karl Ludwigstr. 17 dir. neb. d. Augustaanlage. Eleg. 5 Zimmer mit Bad, Speisekam., Besenkam., Wintergarten u. Mans. z. alsbald od. spät. zu verm. Näh. L 15, 4, p. Tel 3986 oder Richard Wagnerstr. 52 47607

Karl Ludwigst. 23 Elegante Hochpart.-Wohnung 5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung per sofort zu vermieten. 46882 Näher. daselbst, oder 3 Treppen bei J. Hoten.

Kronprinzstraße 17 2. St., schöne 3-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten. Auskunft nebenan. 1476

Heinrich Lanzstraße 3 Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermiet. Näh. S 6, 2. Tel. 4145. 1866

Max Josefstr. 8 u. 12 je eine 3 Zim.-Wohnung. Letztere sofort. Auskunft Max Josefstr. 8, 3. St., l. 47430

Mollstraße 18 (östlicher Stadtteil) elegante 6 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör zu vermieten. 47573 Näh. Peter Loch Söhne, Baugeschäft.

Große Merzelstr. 3 Zim. u. Küche p. 1. April od. später, wegzugshalb an ruh. Leute zu vm. Monatl. 45 M. Zu erfr. K 7, 24, 4 Tr., v. 11—3 Uhr. 47546

Große Merzelstr. 13 nahe d. Hauptbahnhof od. sonnige 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör an ruhige Leute per 1. April od. später zu verm. Näh im Hause 4. Stck. 1866

Lange Rötterstr. 92. 2 Zim., Küche, Bad und Speisek. m. od. od. Mans. p. 1. Apr. z. v. Näh. Laden. 1486

Langerötterstraße 78 3 Zimmer und Küche mit Mans., 4. St., zu verm. 1295

Renzstraße 9, gegenüber dem Luisenpark, schöne 4 Zimmerwohn. m. allem Zubeh. per 1. Juli ev. früher zu v. Auskunft Collinistraße 28, parterre. 47558

Rheinhäuserstraße 2b (neben Heinrich-Lanzstr.), moderne 3 Zimmer-Wohnung, Bad und Speisekammer mit Wohndiele per April zu verm. 47546 Näh. Kleine Merzelstr. 7 III

Rheinvillenstraße 24 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten. 18226) Näheres parterre.

Spelzenstraße 18 3 Zim.-Wohng. sof., 4 und 2 Zim.-Wohng. p. April u. Mai zu vm. Tel. 4798. 47507

Schimperstraße 8 schöne 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. April oder später zu vermieten. 47432 Näh. Mittelstr. 4. part.

Persil reinigt und desinfiziert Krankenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Der **Kriegs-Atlas** als **Feldpostbrief** ist jedem im Felde Stehenden willkommen. Der Atlas enthält 10 Kriegskart über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde in ele tem Ganzleinenband

Gegen Einsendung von Mk. **1.60** senden wir ihn an ede uns aufgegebene Adresse.

Expedition des General-Anzeigers „Badische Neueste Nachrichten" Mannheim.

Schwetzingerstr. 118 3 Zim. u. Küch. per 1. April zu verm. 1707

Tattersallstraße 43 neben Parkhotel. **part. u. 2. Stock,** je 7 Zim. u. Zub. sof. preisw. zu v. Näh. 3. St. daselbst. Lehmann. Tel. 7418. (47430

Uhlandstraße 42, 1 Zim. und Küche zu vermieten. Näheres Laden. 1849

Windeckstraße 8. Schöne 4 Zim.-Wohnung mit Bad sehr billig zu verm. Näh. part. 1859

Werderstr. 30 2. Stock, 4 Zim.-Wohn. b. 1. April z. v. 46998

5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres Goutardstr. 5, 3. St. Telephon 3672 47500

4 Zim.-Wohng. in freier Lage p. 1. Juli preisw. z. v. Off. u. Nr. 1374 a. d. Exped.

2 Zimmer und Küche mit Bad, 3 Treppen, an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Mollstraße 6. 47522

Schöne gr. 2 Zimmer u. Küche p. 1. April zu verm. Näh. Fröhlichstr. 14. 1587

2 Zimmer und Küche im 2. Stock auf 1. April zu vermieten. Lange Rötterstr. 32, Näh. 1. Lad. 47518

Große 6 Zim.-Wohng. (N 2) umständehalber sof. zu verm. Näh. Grund- u. Hausbesitzerverein N 5, 7. 1327

Schöne 2- u. 3-Zim.-Wohn. Neckarst. u. Lindenhof p. sof. od. spät. preisw. z. v. Näh. Telephon 349. 46067

Freundl. 4-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näh. O 4, 7, 2. St. bei Bender. 46891

Geräumige **4 Zim.-Wohnung** mit Zubehör am 1. April oder später zu vermieten. Näher. Richard-Wagnerstraße 30 2. Stock rechts. 47477

Atelier für Malerin m. Zimm. zu verm. Näh. L 4, 9, III, l. (1868

Ludwigshafen Wittelsbachplatz, moderne **4 Zim.-Wohnung** sofort oder später zu verm. Näheres Mannheim, Hch. Lanzstr. 7, 3. St. Tel. 4415. 47002

Feudenheim. Schöne 3—4 Zimmerwohnung ev. mit Gartenanteil p. 1. Juli zu mieten ges. Off. u. Nr. 1741 a. d. Exp.

Seckenheim. Moderne 3 Zimmer-Wohnung, Mansarde und Gartenanteil, z. vermieten. Friedrichstraße 31.

Möbl. Zimmer

Schloß, rechter Flügel. Gut möbl. Zim. zu verm. Näheres bei Keller 3. St. Aufgang zur Bildergalerie 1387

B 6, 9 part. einf. möbl. Zimmer zu verm. 1846

C 3, 16 2 Tr. rechts. Ein fein möbl. Zimmer zu verm. 1691

C 7, 7b part. gut. Hause eleg. möbl. Zim. mit Dipl.-Schreibtisch u. separat. Zim. bill. z. v. 1678

D 6, 9/11 bei Strobel möbl. Zim. n. d. Straße, wöchentl. 4 M. 1697

F 5, 4 part. Möbl. Zim. zu verm. 1389

F 7, 11 part. Ein möbl. Zim. zu verm. Zu erfr. im Laden. 1565

G 3, 5 2 Tr., freundl. möbl. Zimmer an Fräulein zu v. 1868

L 14, 8 2 Tr. Gut möbl. Zim. m. od. ohne Pension z. verm. Elektr. Licht u. Bad vorhanden. 47580

L 14, 12 2 Tr. Großes, gut möbliertes Zimmer zu verm. 1700

O 6, 1 2 Tr. r. Schön möbl. freundl. Zim. mit freier Aussicht, Nähe Bahnhof u. Wasser. sof. od. spät. z. verm. 1711

O 7, 11 III., Wasserturm Gut möbl. Zim. ev. mit Pension sof. od. per 1. April zu verm. (M. M.— mit Frühstück). 1711

S 2, 7 pt. schön möbl. Parterrezimmer, Eing. m. od. ohne Klavierbenutzung zu v. Näh. 1 Tr. 1592

Bismarckstraße, L 15, 9 2 Tr. Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Bad u. elektr. Licht auch einzeln zu verm. 47504

Elisabethstraße 8, V. (Schmuckpl.) möbliertes Zimmer an solid. Fräulein oder Herrn zu verm. 1889

Gonagkstr. 13, pt. Gr. gut möbl. Zim. oder Wohn- und Schlafzim. bill. z. vm. 1579

Prinz Wilhelmstr. 8 4 Tr., gr. sch. möbl. Zim. p. sof. od. spät. zu vm. 1540

Richard Wagnerstr. 6 2. St. gut möbl. Balkonzimmer mit elektr. Licht u. Bad sof. od. 1. April z. vm. 1709

Möbl. freundl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. F 2, 11, 2 Tr. 1581

Schön möbl. Zimmer evtl. mit Klavierben. bei ruh. Familie zu vermiet. Näh. Rupprechtstr. 11 3 Tr. r. 1711

Sch. möbl. Zim. 1 Tr. frei sof. od. auf 1. Apr. zu verm. Näh. in der Exped. 47533

Mittag- u. Abendtisch

O 7, 11 III., Wasserturm Ia. bürg., kräft. **Mittag- und Abendtisch** (80 u. 60 Pfg.) 1710

Vorzüglichen Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren. L 15, 9 2 Tr. 787

Vorzügl. Mittagstisch nur für bessere Damen und Herren. 46837 L 14, 3, 2 Tr., Kreter.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königlichen Kriegsministeriums finden in nächster Zeit **Frühjahrs-Kontrollversammlungen** statt, an welcher teilzunehmen haben:

a) alle noch nicht eingestellten Angehörigen der Reserve, der Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, Ersatzreservisten und Marine-Ersatzreservisten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, insbesondere die von den Truppenteilen als dienstuntauglich entlassenen, über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden ist,

b) die noch nicht eingestellten ausgebildeten Landsturmpflichtigen und die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen

c) die bereits dem aktiven Heer angehörenden Personen, welche sich auf Urlaub befinden, sei es wegen Krankheit, zur Erholung, sei es aus anderen Gründen.

Das Bezirkskommando ist seinerseits nicht berechtigt, Befreiungen von der Kontrollversammlung zu verfügen, wird aber in **besonders dringlichen Fällen** die höhere Genehmigung dazu einholen.

Derartige Anträge sind daher eingehend begründet unter genauer Angabe der Militärverhältnisse **bis spätestens 20. ds. Mts.** dem Bezirkskommando einzureichen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch die als unabkömmlich zurückgestellten Personen zu der Kontrollversammlung zu erscheinen haben, falls sie nicht befreit werden.

Ort und Zeit der Kontrollversammlungen wird später bekannt gegeben werden.

Mannheim, den 12. März 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Die Bürgermeisterwahl in Neckarhausen betr.

Bei der am 19. Februar 1915 in Neckarhausen stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Herr **Johann Michael Hörauf, Landwirt** daselbst zum Bürgermeister gewählt. 4722

Mannheim, 10. März 1915.
Großh. Bezirksamt Abt. I.

Maul- und Klauenseuche im Schlacht- und Viehhof hier betr.

Der Schlacht- und Viehhof Mannheim ist z. Zt. wieder von Maul- und Klauenseuche frei. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind hiermit aufgehoben. 4727

Mannheim, 13. März 1915.
Gr. Bezirksamt Abt. II b.

Maul- und Klauenseuche in Feudenheim betr. 4731

Nachdem in dem Gehöft des Peter Schenkel in Feudenheim, Talstraße 13 Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird das Gehöft nach Maßgabe der §§ 162/164 Ausf. Vorschr. z. V.-S.-Ges. gesperrt.

Mannheim, 13. März 1915.
Gr. Bezirksamt Abt. II b.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

In dem Gehöft des Landwirts Christoph Herbel II. in Sandhofen, Deutsche Gasse Nr. 19, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Gehöft wird mit den sich aus §§ 162/164 Ausf. Vorschr. z. V.-S.-Ges. ergebenden Wirkungen gesperrt. 4730

Mannheim, 13. März 1915.
Gr. Bezirksamt Abt. II b.

Maul- und Klauenseuche in Käfertal betr.

Die Maul- und Klauenseuche in Mannheim-Käfertal ist erloschen. Die über diesen Stadtteil verhängten Sperr- und Beobachtungsmaßnahmen sind aufgehoben. 4728

Mannheim, 13. März 1915.
Gr. Bezirksamt Abt. II b.

Maul- und Klauenseuche in Neckarau betr.

Die Sperre über das Gehöft des Peter Mayfahrt in Neckarau, Fischerstr. 18 wird aufgehoben, nachdem seit Abheilung der Seuche 14 Tage verflossen sind und die Desinfektion ordnungsgemäß vorgenommen ist. 4726

Für das Gehöft bleiben die für Neckarau bestehenden Beobachtungsvorschriften in Kraft — Siehe Amtsblatt Nr. 10 —.

Mannheim, 13. März 1915.
Gr. Bezirksamt Abt. II b.

Maul- und Klauenseuche betr.

Die Maul- und Klauenseuche in Fürth Amt Heppenheim ist erloschen. 4724

Mannheim, 11. März 1915.
Gr. Bezirksamt Abt. II b.

Maul- und Klauenseuche betr.

In der Stallung des Landwirts Valentin Fischer in Heidelberg, Römerstr. 70 und im städtischen Schlacht- und Viehhof in Heidelberg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. 4726

Mannheim, 13. März 1915.
Gr. Bezirksamt Abt. II b.

Der Kaufmann **Hugo Roschmann**, früher in Paris, zuletzt in Straßburg i. E., vertreten durch Ingenieur Carl Petri in Straßburg, hat das Aufgebot des Pfandbriefes der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim über 5000 Mark Serie 97 Lit. A. A. No. 10287, verzinslich zu 4%, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf: 4719

Donnerstag, 16. Dez. 1915, vormittags 9½ Uhr

vor dem Gr. Amtsgericht Mannheim, Zimmer 112, Saal B, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden u. die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Mannheim, 5. März 1915.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. 9.

Die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl betr.

Die gemäß § 15 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915, betr. die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, im Falle der Enteignung vom Erwerber zu zahlenden Mehlpreise werden auf Grund der vom 1. bis 15. Januar gezahlten Durchschnittspreise für den **Kommunalverbandsbezirk Mannheim-Land** wie folgt festgesetzt:

		Mehlsorten	Für Mühlen M.	Für Händler M.	Für Bäcker Kleinhändler M.	Für Haushaltungen M.
Weizen:	a. Alte Mahlung	Weizenbrotmehl und Weizenschrot	41.50	42.50	43.50	42.50
		Weizenmehl 000 o/h.	43.25	44.25	45.25	44.25
		Weizenmehl 0	45.—	46.—	46.—	45.—
		Weizenmehl 00	46.—	47.—	47.—	45.50
	b. Neue Mahlung	Brotmehl und Schrot	40.—	Faktura u. Fracht und 1 M.	Faktura	—
Roggen:		0,00 Dunst u. Gries	42.—	dto.	dto.	—
	a. Alte Mahlung	Roggenmehl 0/1	—	37.25	38.25	37.25
		Roggenmehl 00 (auch 0 genannt)	—	40.25	41.25	40.25
	b. Neue Mahlung	Roggenmehl	35.50	Faktura und Fracht u. 1 M.	Faktura	—

Diese Preise verstehen sich für kaufmannsgute Ware. Bei Minderwertigkeit hat eine entsprechende Ermäßigung der Preise einzutreten.

Mannheim, den 12. März 1915.
Großh. Bezirksamt, Abt. I. 4721

Der Abwesenheitspfleger, Waisenrat Jakob Dann in Mannheim, hat beantragt, die verschollene **Josefa Luise Schöner geb. Herion**, Ehefrau des Sattlers Schöner, geboren am 6. Mai 1880 in Schönau bei Heidelberg, zuletzt wohnhaft in Mannheim, für tot zu erklären. 4709

Die bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Freitag, 26. Novbr. 1915, vormittags 11 Uhr

Zimmer 114, Saal D vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Mannheim, 8. März 1915.
Großh. Amtsgericht Z. 3.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Leo Rosenthal**, Inhaber der Firma Leo Rosenthal in Mannheim, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf:

Samstag, 27. März 1915 vormittags 11½ Uhr

vor dem Amtsgerichte hierselbst, 1. Stock, Zimmer Nr. 38. 4736

Mannheim, 10. März 1915.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Z. 7.

Durch den Gesellschafterbeschluß vom 3. März 1915 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei derselben zu melden. 1839

Mannheim, 3. März 1915.
Pfälzische Kalkwerke, Hargheim-Zell, Gesellschaft m. beschränkter Haftpflicht.
Der Liquidator
H. v. Gerichten.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Heinrich Oppenheimer**, Inhaber der Firma B. Oppenheimer in Mannheim, E 3, 1, wird heute nachmitt. ½6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter wird ernannt: Rechtsanwalt Dr. **Dührenheimer** in Mannheim. 4735

Konkursforderungen sind bis zum 21. April 1915 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch, 7. April 1915, vormittags 9 Uhr

sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, 5. Mai 1915, vormittags 9 Uhr

vor dem Gr. Amtsgerichte Abt. Z. 9, I. Obergeschoß Saal D, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. April 1915 Anzeige zu machen.

Mannheim, 12. März 1915.
Der Gerichtsschreiber Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. Z. 8.

Zum Handelsregister B, Band XIII, O.-Z. 6, Firma „Kohlen- und Kokshandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: 4737

Durch Gesellschafterbeschluß vom 20. Februar 1915 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 1, Abs. 2 (Sitz der Gesellschaft) und in § 5 (Vertretungsrecht der Prokuristen) abgeändert.

Die Gesellschaft kann auch durch einen Prokuristen vertreten werden, wenn diesem ausdrücklich Einzelprokura erteilt wird.

Der Sitz der Gesellschaft ist nach Duisburg-Ruhrort verlegt.

In Mannheim ist eine Zweigniederlassung errichtet.

Die Prokura des Heinrich Baecker in Mannheim ist erloschen.

Die Prokura des Jacques Falk in Mannheim ist in eine Einzel-Prokura umgewandelt.

Mannheim, 13. März 1915.
Gr. Amtsgericht, Z. 1.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Band VI, O.-Z. 89, Firma „Moritz von Carnap" in Mannheim als Zweigniederlassung mit dem Hauptsitze in Karlsruhe. Die Zweigniederlassung Mannheim ist aufgehoben, die Firma erloschen.
2. Band XV, O.-Z. 67, Firma „C. & F. Fingado" in Mannheim. Lena Mai, Mannheim, ist als Prokuristin bestellt.
3. Band XVII, O.-Z. 56, Firma „Willem van Driel Abteilung Mannheim für Oberrhein- und Mainschiffahrt" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Willem van Driel in Duisburg-Ruhrort. 4738
4. Band XVII, O.-Z. 91, Firma „Carl Jocatis" in Mannheim. Die Firma ist erloschen.
5. Band XVII, O.-Z. 190, Firma „Hilger & Rhonheimer, Mannheimer Verkaufsgesellschaft für Nahrungsmittel" in Mannheim, Börsengebäude, Zimmer No. 18. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 7. März 1915 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Carl Hilger, Kaufmann, Mannheim, und Fritz Abraham, Kaufmann, Mannheim. Die beiden Gesellschafter sind nur gemeinsam zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung deren Firma berechtigt. Geschäftszweig: Nahrungsmittel-Handel.
6. Band VII, O.-Z. 146, Firma „Auskunftei Herm. Günther & Co." in Mannheim. Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters Ernst Hegner aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter August Braun als alleinigen Inhaber übergegangen.

Mannheim, 12. März 1915.
Gr. Amtsgericht Z. 1.

Bekanntmachung.

Das 1. Ersatz-Bataill. Grenad.-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 hält am:

Mittwoch, den 17. März, Donnerstag, den 18. März, Freitag, den 19. März, Samstag, den 20. März größere Schießübungen mit scharfer Munition auf den Schießständen im Käfertaler Walde ab.

Gefährdet ist das Waldgelände in dem Abschnitt: **Straße Waldhof-Pumpstation-Sandtorf-Hessische Grenze-Karlstern-Hütte-Schießstand.**

Das Betreten dieses Geländes ist an den genannten Tagen von 8 Uhr vormitt. bis 6 Uhr nachmittags mit Lebensgefahr verbunden und wird daher verboten. Eine Mittags-Schießpause tritt **nicht** ein.

Den Weisungen der aufgestellten Posten ist unbedingt Folge zu leisten.

Die bezeichneten Straßen selbst, sowie der Weg längs der hessischen Grenze können betreten werden. Das gefährdete Gelände ist durch Posten abgesperrt.

Königliches Kommando des 1. Ersatz-Batl. 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 4718

Großh. Bezirksamt Polizeidirektion.

Zum Güterrechtsregister, Band XIII wurde heute eingetragen: 4739

1. Seite 116: Josef Schuppe, Schreinermeister und Margaretha geb. Kiefenz in Mannheim. Vertrag vom 3. März 1915 Gütertrennung.
2. Seite 117: Wilhelm Moser, Bäckermeister und Emma geb. Bauer in Mannheim. Vertrag vom 4. März 1915 Gütertrennung.

Mannheim, 13. März 1915.
Gr. Amtsgericht, Z. I.

Im Dezember 1914 anscheinend wurden auf der Akademiestr. hier 3 Paar Puffschlupfer gefunden. Ich ersuche um sachdienliche Angaben, wem diese gehören und wie sie abhanden gekommen sind.

Mannheim, 9. März 1915.
Der Gr. Staatsanwalt: I: Hafferich.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Joos. — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.